Die Statistik der Eheschließungen und Ehescheidungen seit 1910.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften (rer. pol.) bei der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Horst Friedrich

Breslau 1932

Druck: Ossyra, Breslau 13.

Gedruckt
mit Genehmigung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. Hesse.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsverzeichnis.

Seite:

Die Statistik der Eheschließungen und Ehescheidungen seit 1910. 11

Einleitung: Die statistische Verzeichnung der Bevölkerungsbewegung, besonders der Eheschließungen und Ehescheidungen 9

Ausführung: Die Statistik der Eheschließungen und Ehescheidungen seit 1910.

I. Die Häufigkeit der Eheschließungen und Ehescheidungen

a) Im gesamten Reichsgebiet 11

b) In Stadt und Land 12

c) Monatliche Eheschließungen 16

d) Nachholung der im Kriege ausgefallenen Eheschließungen 18

e) Die Eheschließungen verglichen mit den stehenden Ehen 19

II. Die persönlichen Verhältnisse der Eheschließungen . . 20

a) Der Familienstand.

1. Die Zahl der den einzelnen Familienständen angehörigen Eheschließenden 20

2. Der gegenseitige Familienstand der Eheschließenden 22

b) Das Alter der Eheschließenden und Geschiedenen.

aa) Das Alter der Eheschließenden.

1. Das Alter und der Familienstand der Eheschließenden 25

2. Der Anteil der einzelnen Altersklassen an den Eheschließungen 29

3. Das durchschnittliche Heiratsalter . . . 31

4. Das gegenseitige Alter der Eheschließungen . 33

bb) Das Alter der Geschiedenen.

1. Der Anteil der geschiedenen Eheleute an den einzelnen Altersklassen 33

2. Das gegenseitige Alter der Geschiedenen . 34

3. Die Dauer der Ehen 36

4. Die Kinderzahl 37

a) Das Glaubensbekenntnis der Eheschließenden . . . 38

b) Das Glaubensbekenntnis der Geschiedenen . . . 43

IV. Die Verwandtenehen 44
V. Die Scheidungsgründe 46
a) Die Zahl der Scheidungsgründe und Anteil an der Gesamtzahl 46
b) Die Scheidungsgründe — nach der Schuldfrage . . 47
c) Die Verteilung der Ehescheidungsgründe auf Stadt und Land 49
d) Die Scheidungsgründe in Verbindung mit
aa) Religion 51
bb) Dauer der Ehe 51
cc) Alter der Geschiedenen und 52
dd) Beruf des geschiedenen Mannes 52
Schlußbetrachtung 55

Literatur-Verzeichnis.

1. Allgemeines Stat. Archiv.
2. Stat. Jahrbücher für das Deutsche Reich.
3. Statistik des Deutschen Reiches, Bevölkerungsstatistik Bd. 246, 256, 266, 275, 276, 307.
4. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches.
5. Statistisches Jahrbuch Deutscher Städte.
6. Stat. Jahrbuch für das Großherzogtum Baden.
7. Statist. Mitteilungen über das Großherzogtum Baden.
8. Beiträge zur Statistik des Großherzogtum Baden.
9. Statist. Jahrbuch für das Königreich Bayern.
10. Zeitschrift des Kgl. Bayr. Stat. Büros.
11. Statist. Jahrbuch für den Preuß. Staat.
12. Preußische Statistik, Bevölkerungsbewegung.
13. Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statist. Landesamtes.
14. Statist. Jahrbuch f. d. Kgr. Sachsen.
15. Zeitschrift des Kgl. Sächs. Statist. Landesamtes.
16. Kirchl. Handbuch für das Katholische Deutschland. Jahrg. 1910 bis 1923.
17. Zeitschrift des Preuß. Statist. Landesamtes, Jahrg. 54. *Ballod:* Die Bevölkerungsbewegung der letzten Jahrzehnte in Preußen und in einigen anderen wichtigen Staaten Europas.
18. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 43. *Budge:* Der Krieg und das Bevölkerungsproblem. Die Statistik in Deutschland. Bd. 1, 1911.
19. *E. Blaschke:* Vorlesungen über mathematische Statistik.
20. *Block — v. Scheel:* Handbuch der Statistik. Leipzig 1879.
21. *H. Bruns:* Wahrscheinlichkeitsrechnung und Kollektivmaßlehre.
22. *Döring:* Die Bevölkerungsbewegung im Weltkrieg. Kopenhagen 1919.
23. *Drobisch:* Die moralische Statistik und die menschliche Willensfreiheit. Leipzig 1867.
24. *Ehrler:* Die Zunahme der Ehescheidungen in den deutschen Großstädten. Im Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik. 3. F. Bd. 62.
25. *Elster:* Der Einfluß des Krieges auf die Bevölkerungsbewegung in Deutschland, in Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik. 3. F. Bd. 58.

26. *ders.:* Art.: „Bevölkerungswesen", im Handw. Buch der Staatswissenschaften. 3. Aufl. Bd. 2.
27. *A. Frhr. v. Firks:* Bevölkerungslehre und Bevölkerungspolitik. Leipzig 1898.
28. *Guradze:* Der Einfluß des Krieges auf die Bevölkerungsbewegung 1914, in Jahrbuch für Nationalökonomie u. Statistik, 3. F. Bd. 52.
29. *Guradze, Hans:* Die Bevölkerungsentwickelung nach dem Kriege. Stuttgart 1919.
30. *Hasse:* Organisation der amtlichen Statistik. Leipzig 1888.
31. *Hannig:* Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik: 3. F. Bd. 57: Das bevölkerungspolitische Grundproblem.
32. *Jaekel:* Frühheiraten, in Jahrb. für Nat. und Statistik, 3. F. Bd. 45.
33. *ders.:* Der Ehebruch als Scheidungsgrund in der neueren Scheidungsstatistik, in Jahrb. f. Nat. u. Stat., 3. F. Bd. 47.
34. *Ders.:* Die Geburten-, Heiraten-, Sterbe- und Geburtenüberschußziffern in den hauptsächlichsten Kulturstaaten 1801—1911, in Jahrb. für Nat. und Stat., 3. F. Bd. 48.
35. *A. Kaufmann:* Theorie und Methoden der Statistik.
36. *A. v. Meitzen:* Geschichte, Theorie und Technik der Statistik. 2. Aufl. Berlin 1903.
37. *Kuhnert:* Die Ehescheidungsbewegung in Preußen von 1895 bis 1905, in Zeitschr. des Preuß. Statist. Landesamtes, Jahrg. 47.
38. *Lexis:* Zur Theorie der Massenerscheinungen in der menschl. Gesellschaft. 1877.
39. *Ders.:* Abhandlungen zur Bevölkerungs - Grund - Moralstatistik. Jena 1903.
40. *Ders.:* Einleitung in die Theorie der Bevölkerungsstatistik. Straßburg 1875.
41. *May:* Der Überschuß an deutschen Frauen und ihre Heiratsaussichten, in Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltung und Volkswirtsch. Bd. 34.
42. *H. v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre, Bd. 1—3.
43. *Ders.:* Die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben, München 1877.
44. *Ders.:* Die Stoffordnung in der wissenschaftlichen Statistik, in Allg. Stat. Archiv V 2.
45. *Matthus:* Versuch über das Bevölkerungsgesetz (übersetzt von Hegewich), Berlin 1807.
46. *Mombert:* Studien für Bevölkerungsbewegung in Deutschland, Karlsruhe 1907.
47. *Most:* Bevölkerungswissenschaft, Berlin und Leipzig 1913.
48. *Müller:* Statist. Übersicht über die Ehescheidungen in den wichtigsten Kulturländern.

49. *Nadobnik:* Die Abnahme des durchschnittlichen Heiratsalters in Deutschland, in Zeitschr. des Preuß. Stat. Landesamtes, Jahrg. 48.
50. *Prinzip:* Über frühzeitige Heiraten, deren Vorzüge und Nachteile, in Jahrb. für Nat. und Statistik, 3. F. Bd. 15.
51. *Ders.:* Heiratshäufigkeit und Heiratsalter nach Stand und Beruf, in Zeitschr. für Sozialwissenschaft, Jahrg. 6.
52. *Ders.:* Die Wandlungen der Heiratshäufigkeit und des mittleren Heiratsalters, in Zeitschr. f. Sozialwissenschaft, Jahrg. 5.
53. *Rubin-Westergaard:* Statistik der Ehen auf Grund der sozialen Gliederung der Bevölkerung. Jena 1890.
54. *Rost, Hans:* Beiträge zur Moralstatistik, Paderborn 1913.
55. *Rauchberg:* Organisation und Technik der Statistik der Bevölkerungsbewegung, in Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl. Bd. 2.
56. *Rümelin:* Reden und Aufsätze. Neue Folge. Freiburg und Tübingen 1881.
57. *Schweisheimer:* Die Verschiebung des Zahlenverhältnisses der Geschlechter durch den Krieg. Zeitschr. f. Sozialw. Jahrg. 10.
58. *Sentmann:* Die Ziele der stat. Vorgangs- und Zustandsbewegung, in Jahrb. für Nat. und Statistik, 3. F. Bd. 38.
59. *Ders.:* Die Wechselwirkung zwischen wirtschaftl. und Bevölkerungsentfaltung nach Malthus in Arch. für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche, Jahrg. 43.
60. *Simon:* Die Ehescheidungsbewegung in Preußen von 1905 bis 1922, in Zeitschr. des Preuß. Statist. Landesamtes, Jahrg. 64.
61. *Ders.:* Die Entwickelung der Heiratsziffer seit 1875, in Zeitschr. des Preuß. Statist. Landesamtes, Jahrg. 61.
62. *Tachauer:* Statistische Untersuchungen über die Neigungen zu Mischehen, in Zeitschr. des Preuß. Statist. Landesamtes. Jahrg. 71.
63. *S. E. Wappaus:* Allgemeine Bevölkerungsstatistik, Teil I. und II. Leipzig 1859/61.
64. *Wernke:* Die Statistik der Ehescheidungen, in Jahrb. f. Nat. und Stat., 3. F. Bd. 6.
65. *Wurzburger:* Ausblick auf unsere zukünftige Bevölkerungspolitik, in Jahrb. f. Nat. und Stat. 3. F. Bd. 54.
66. *Fr. Zahn:* Die deutsche Bevölkerung vor dem Kriege. In Allg. Statist. Archiv, Bd. 11.
67. *Ders.:* Das Reich und die Reichsstatistik. München-Berlin 1913.
68. *Zehrfeld:* Die Kriegseheschließungen, in Jahrb. für Nat. und Statist., 3. F. Bd. 50.
69. *Fr. Zizek:* Die statistischen Mittelwerte.

———

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543117_0133

Einleitung.

Bei einer Untersuchung der Eheschließungs- und Ehescheidungs-Frequenz eines Landes während eines bestimmten Zeitraumes wird man sich zuerst vergegenwärtigen müssen, auf welche Weise die große Masse des Materials gewonnen wird. Vor Einführung des Standesamtes wurde im Deutschen Reich ein amtliches Verzeichnis über den Personenstand nicht geführt. Zu damaliger Zeit waren es die Geistlichen, die die Geburten, Todesfälle und Eheschließungen in den Kirchenbüchern vermerkten und auf diese Weise den ersten Bevölkerungsstatistikern das nicht als einwandfrei zu bezeichnende Material lieferten.

Die Erkenntnis brach sich mehr und mehr Bahn, daß die Vorgänge in der Bewegung der Bevölkerung für das gesamte Staatsleben nicht unberücksichtigt bleiben durften. Daher entschloß sich das Deutsche Reich durch Gesetz v. 6. 2. 1875 Standesbeamte mit der Verwaltung und Beurkundung der Bevölkerungsbewegung zu beauftragen, nachdem schon Frankreich 1792 und Italien 1865 entsprechende Gesetze eingeführt hatten. Von den Standesbeamten wird das Geburten-, das Heirats- und das Sterberegister geführt. Die Ergebnisse werden den statistischen Ämtern der Länder übermittelt und diese geben die Angaben dem Statistischen Reichsamt weiter.

Die Ehescheidungen werden von den einzelnen Oberlandesgerichten den statistischen Ämtern auf eigens dazu hergestellten Zählkarten übermittelt. In der Zeitspanne von 1910 bis 1923 heben sich vor allem drei Zeitabschnitte ab, zerfallend in die Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit. Es ist anzunehmen, daß durch den Krieg die Bevölkerungszusammensetzung eine andere geworden ist. Daher wird die Bewegung der Eheschließungen und Ehescheidungen ebenfalls vom Kriege nicht unberührt geblieben sein.

Im Vordergrund wird demzufolge die Frage zu stehen haben, welchen Einfluß der Krieg auf die Bevölkerungsbewegung ausübte und in welcher Weise die Umwälzungen sich in der Nachkriegszeit wieder den Friedensverhältnissen angepaßt haben.

———

1. Die Häufigkeit der Eheschließungen und Ehescheidungen.

a.

Eheschließungen und Ehescheidungen haben sich vor dem Kriege von Jahr zu Jahr vermehrt. Eine Ausnahme bildet 1913, in dem die Zahlen dieses Jahres gegen das Vorjahr einen nicht bedeutenden Rückgang erfahren haben.

Der Ausbruch des Krieges bringt wie auf allen anderen Gebieten auch in der Bevölkerungsstatistik und somit auch in der Statistik der Eheschließungen und Ehescheidungen große Veränderungen und Umwälzungen mit sich. Verfolgt man die Veröffentlichung des statistischen Reichsamtes über die Eheschließungen und Ehescheidungen, so erkennt man, daß die Angaben für das Jahr 1914 schon erhebliche Merkmale des Kriegseinflusses gegen das Vorjahr aufweisen, trotzdem sich noch während der Dauer von 7 Monaten eine den Friedensverhältnissen entsprechende Entwickelung vollzog und nur 5 Monate den Kriegseinflüssen ausgesetzt waren. Erst im Verlauf der nächsten Kriegsjahre traten diese Einflüsse auf die Eheschließungs- und Ehescheidungsbewegung deutlicher hervor. Die Entwickelung dieser Bewegung in den Jahren 1910—1924 gibt Tabelle I wieder. Sie enthält die absoluten Zahlen der Eheschließungen und Ehescheidungen und außer diesen die allgemeinen Heiratsziffern und die Scheidungsziffern für das Deutsche Reich.

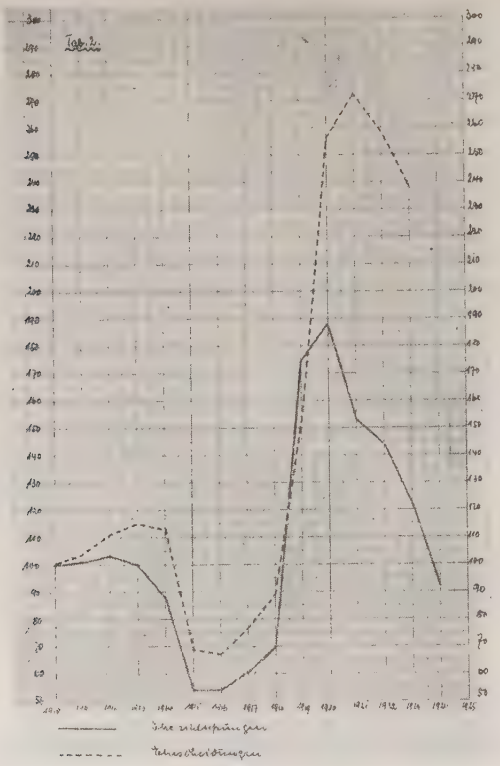
Eine graphische Darstellung gibt den Verlauf der Heirats- und Scheidungsziffern wieder, in dem die Angaben für das Jahr 1910 gleich 100 gesetzt sind und darauf die Indexziffern berechnet wurden.

Deutsches Reich:

Tab. 1. Eheschließungen und Ehescheidungen.

Jahr	Eheschließungen		Ehescheidungen	
	Zahl		Zahl	
1910	496 396	7,7	14 911	23,1
1911	512 819	7,8	15 764	24,1
1912	523 491	7,9	16 911	25,6
1913	513 283	7,7	17 835	26,6
1914	460 608	6,8	17 740	26,2
1915	278 208	4,1	10 791	15,9
1916	279 076	4,1	10 494	15,5
1917	308 446	4,7	11 603	17,7
1918	352 543	5,4	13 344	20,6
1919	844 339	13,4	22 022	35,0
1920	894 977	14,5	36 542	59,1
1921	731 157	11,8	39 219	62,9
1922	681 891	11,1	36 587	59,7
1923	581 277	9,4	33 939	55,0
1924	440 071	7,1		

Nach Tabelle 1 macht sich der Krieg in der Bewegung der Eheschließungen und Ehescheidungen rein äußerlich schon dadurch bemerkbar, daß die Eheschließungs- und Scheidungshäufigkeit einen Rückgang erfahren hat, der in den Jahren 1915 und 1916 seinen tief-



sten Stand erreicht hatte. Nach Überwindung dieses Minimums steigt in den letzten Kriegsjahren sowohl die Zahl der Eheschließungen als auch der -scheidungen um ein Geringes. Von 1919 ab nehmen die Zahlen sehr stark zu bis 1921, um dann wieder merklich zurückzugehen. 1924 war die Zahl der Eheschließungen und die Heiratsziffer sogar geringer als im Jahre 1910.

Eheschließungen und Ehescheidungen haben nicht gleichmäßig zu- und abgenommen, was aus Tabelle 2 hervorgeht. Die Ehescheidungen vermehrten sich stärker als die Eheschließungen bis 1913, ebenso war die Abnahme während des Krieges geringer und die dann folgende Vergrößerung wieder bedeutend stärker als die entsprechenden Zahlen der Eheschließungen.

b.

Verschiedene Entwickelungen zeigen die Zahlen bei einer Trennung der Eheschließungen und Ehescheidungen nach Stadt und Land,

woraus hervorgeht, daß der Einfluß des Krieges auf die Stadt- und Landbevölkerung verschieden gewesen ist. In der folgenden Zusammenstellung (Tabelle 3) ist die Zahl der Eheschließungen und Ehescheidungen getrennt nach Stadt und Land wiedergegeben.

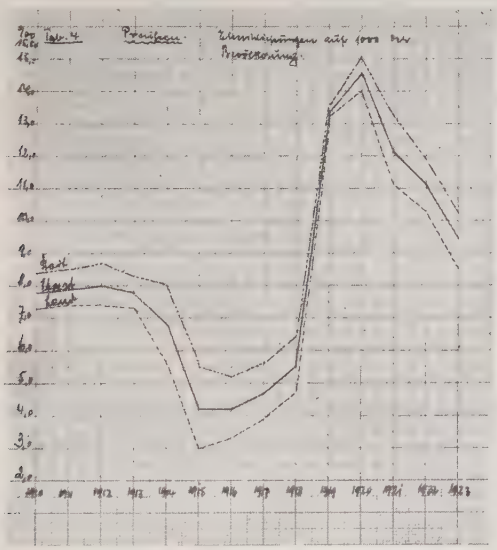
Hierfür mußten die Zahlen des preußischen Staatsgebietes Verwendung finden, da in der Reichsstatistik eine Trennung in dieser Form nicht vorgesehen ist.

Tabelle 3.

Eheschließungen und Ehescheidungen.
Preußen.

Durchschnitt d. Jahre	Eheschließungen			Heiratsziffer a. 1000 Einwohn			Scheidungen			Scheid.-Ziff. a. 100 000 Einw.		
	Stadt	Land	Staat	Stadt	Land	Staat	Stadt	Land	Staat	Stadt	Land	Staat
1910 1913	164199	156705	320904	8,5	7,4	7,9	8239	2015	10255	50,1	12,9	31,9
1914 1918	124341	89471	213812	6,1	4,1	5,1	6526	1543	8069	52,2	17,3	37,7
1919 1921	262694	249168	511862	13,9	12,8	13,3	17225	3124	20349	64,8	12,9	40,1
1922 1923	226248	168304	394552	11,0	9,4	10,2	19638	3171	22809			

Aus der obigen Tabelle 3 und der dazu angefertigten graphischen Darstellung (Tabelle 4) ergibt sich, daß sich die Kriegseinflüsse be-



deutend früher und in stärkerem Maße bei der Landbevölkerung bemerkbar machten als bei der Stadtbevölkerung. Absolute Zahlen wie Heiratsziffern für das Land sind zwar schon vor dem Kriege immer kleiner gewesen als die für die Städte berechneten, jedoch ist der Rückgang für das Land im ersten Kriegsjahr schon als sehr groß

zu bezeichnen, während der Rückgang in den Städten weit geringer ist. Für das Land war die Heiratsziffer für 1913 7,3 pro mille, für 1914 5,6 pro mille, es ist also ein Weniger von 1,7 Eheschließungen auf Tausend Einwohner festzustellen. In den Städten dagegen stellt sich der Rückgang auf 0,3 Eheschließungen auf Tausend Einwohner, nämlich für 1913 auf 8,3 pro Mille und 1914 8,0 pro Mille. Aus diesen Zahlen kann man auch die bedeutend stärkere Heranziehung der Landbevölkerung zum Heeres- und Kriegsdienst in den ersten Jahren schließen, die Stadtbevölkerung hingegen wurde erst im weiteren Kriegsverlaufe mehr und mehr zu den Fahnen gerufen.

Von Einfluß auf die für die Städte im Jahre 1914 hoch zu bezeichnende Heiratsziffer ist sicher die überaus große Zahl der Kriegseheschließungen gewesen, deren Hauptanteil auf die Städte entfallen dürfte. Dies geht aus den Untersuchungen von Zehrfeld „Die Kriegseheschließungen" im Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik 1915, III, 50, 150, S. 86 ff. hervor.

Die nach dem Kriege einsetzende Hochflut der Eheschließungen ist sowohl in den Städten als auch auf dem Lande nachzuweisen. 1920 übertrifft sogar die absolute Zahl der ländlichen Eheschließungen die der Städte um rund 10 000. Dies kommt in den Heiratsziffern nicht zum Ausdruck, da diese trotzdem unter denen der Städte sich bewegen.

Besonders hoch waren im Jahre 1920 die Eheschließungen in den Gebietsteilen des Reiches, in denen die Landwirtschaft vorherrschend war. Dies zeigen die Aufstellungen des Statistischen Reichsamtes in den Zusammenstellungen für die kleineren Bezirke.

Die industriereichen Gegenden erlangten die Höchstzahlen und -ziffern erst im folgenden Jahre, das in der Nachkriegszeit das höchste Jahresergebnis an Eheschließungen brachte. In den nächsten Jahren gingen die Zahlen der Städte wie des Landes allmählich ihrem Friedensstande wieder entgegen.

Für die vorher gemachten Feststellungen seien anschließend einige Zahlen von preußischen Provinzen und Ländern des Reiches angeführt, durch welche die Richtigkeit der vorher gemachten Behauptungen hervorgeht.

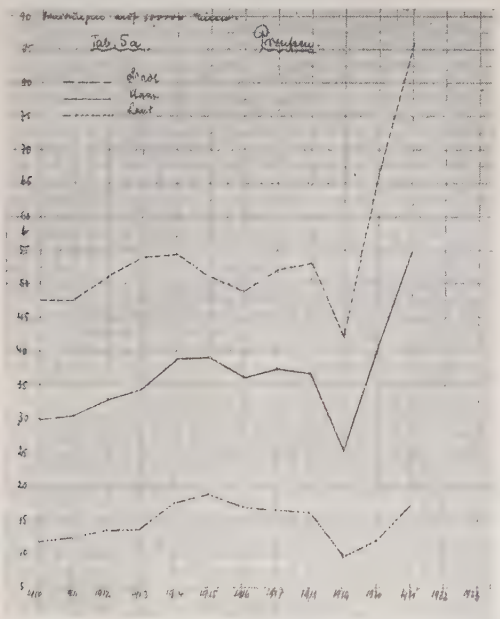
Tabelle 5.

Gebiet	Auf 1000 Einwohner kam. in vorsteh. Gebieten Ehescheidung														
	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924
Ostpreuß.	7,0	7,2	7,4	7,3	4,9	3,4	4,5	5,0	5,5	16,1	13,8	11,0	9,2	7,7	6,5
Westfalen	7,7	7,8	8,0	8,0	6,6	3,9	3,7	4,1	5,0	11,8	14,1	12,6	11,7	9,9	7,0
Bayern	7,2	7,3	7,3	6,9	6,0	3,2	3,8	4,7	5,4	14,8	13,8	10,5	9,7	8,0	6,3
Sachsen	8,1	8,5	8,5	8,2	8,1	5,3	4,9	5,1	5,2	12,6	15,1	12,1	11,9	9,6	7,5
Naumburg	8,6	8,8	9,1	8,7	10,0	6,4	5,1	5,5	6,8	13,6	15,2	12,8	13,9	12,8	9,3

Ostpreußen und Bayern sind in der Tabelle als Agrarländer, Westfalen, Sachsen, Hamburg als Industriebezirke angegeben.

Am Verlauf der Zahlen läßt sich auch erkennen, daß die Heiratshäufigkeit an Plätzen mit Industrie und Handel größer war als in der Landwirtschaft, ebenso, daß die letztgenannten Gebiete 1914 einen größeren Verlust an Eheschließungen hatten als die anderen, was vordem schon erwähnt wurde.

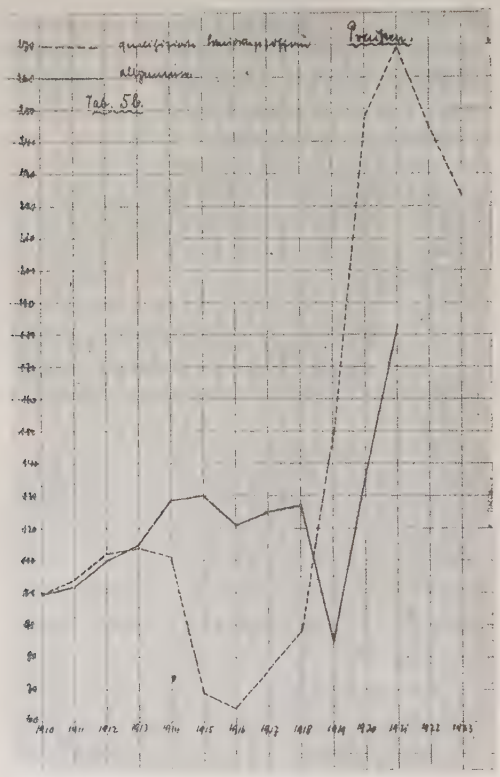
Einen fast gleichen Entwickelungsgang weisen die Ehescheidungen von Stadt und Land auf, nur mit dem Unterschied, daß die Zahl der Ehescheidungen in den Städten schon vor dem Kriege vier mal so groß war als in den Landgemeinden, und daß 1914 die Zahl in den Städten schon abnahm, während auf dem Lande noch eine geringe Zunahme zu bemerken war. Im Laufe des Krieges nahmen die Scheidungen auf dem Lande von 1915 bis 1918 dauernd ab, während für die Städte in der Kriegszeit das Jahr 1916 die geringste Scheidungszahl aufzuweisen hatte. Das Jahr 1919 weist einen Rückgang der Scheidungsfrequenz unter die Ergebnisse der gesamten Untersuchungsperiode auf. Erst von dem folgenden Jahre ab steigt die Scheidungshäufigkeit wieder, und zwar in den Städten bedeutend stärker als auf dem Lande. Die verschiedenen jährlichen Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle 5*a* dargestellt.



Hierbei ist zu bemerken, daß die Ziffern in keinem Falle, außer 1919 unter die des Jahres 1910 gingen, sondern sich immer über diesen Zahlen bewegten.

Es sei hier ein Vergleich zwischen den qualifizierten und allgemeinen Scheidungsziffern (nach G. von Mayr) angestellt, indem

die Angaben des Jahres 1910 für beide Reihen gleich 100 gesetzt und die weiteren Zahlen darauf berechnet werden. Die Ergebnisse werden durch folgende graphische Darstellungen (Tabelle 5*b* angefügt.



Auch aus dieser Gegenüberstellung geht das über die allgemeine Heiratsziffer aus Tabelle 5*a* Gesagte hervor. Außerdem muß festgestellt werden, daß sich während des Krieges die Scheidungen im Verhältnis zu den stehenden Ehen verringert, dagegen im Verhältnis zur Bevölkerung vermehrt haben. Nach dem Kriege setzte die große Scheidungswelle ein, so daß in beiden Fällen eine Vergrößerung des Verhältnisses festzustellen war, das von 1921 an wieder zurückging.

c.

Wenn im Anschluß der Verlauf der monatlichen Bewegungen einer Betrachtung unterzogen werden soll, so muß vorausgeschickt werden, daß es sich in diesem Fall nur um den Verlauf der Eheschließungen handelt, da für die Ehescheidungen keine Unterlagen sind. Auch sind keine Gründe vorhanden, weshalb zu bestimmten Monaten eine größere oder geringere Scheidungshäufigkeit bestehen

sollte. Außerdem würde eine genaue Nachprüfung schon deshalb nicht möglich sein, weil die Dauer der einzelnen Scheidungsprozesse eine ganz verschiedene ist.

Die meisten Ehen wurden der Jahreszeit nach im Frühjahr und im Herbst geschlossen. Noch heute besteht in weiten Kreisen bezüglich der Jahreszeit, in der geheiratet werden soll, alter Aberglaube, und Volkssitten und Religion verbieten den Brautleuten, in gewissen Zeitabschnitten des Jahres die Eheschließung.[1]) Besonders gemieden wird die Advent- und Passionszeit, weshalb auch im Februar und März die wenigsten Ehen geschlossen werden, wie aus der folgenden Tabelle, enthaltend die monatlichen Eheschließungen im Deutschen Reich der Jahre 1912, 1914, 1915 und 1920, ersichtlich ist.

Tabelle 6.

Jahr	Eheschließungen in den Monaten vorstehender Jahre					
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1912	32 018	40 020	28 938	51 962	61 004	37 831
1914	33 382	42 004	27 506	23 278	24 239	20 877
1915	20 731	22 556	20 278	89 684	110 693	63 268
1920	60 363	69 630	57 741	56 495	59 950	35 604

	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.
1912	38 249	32 717	39 898	65 870	58 156	35 576
1914	38 467	80 226	18 714	25 322	22 729	21 491
1915	27 526	23 153	23 392	24 611	24 826	26 167
1920	66 36	58 584	74 086	93 629	83 693	67 237

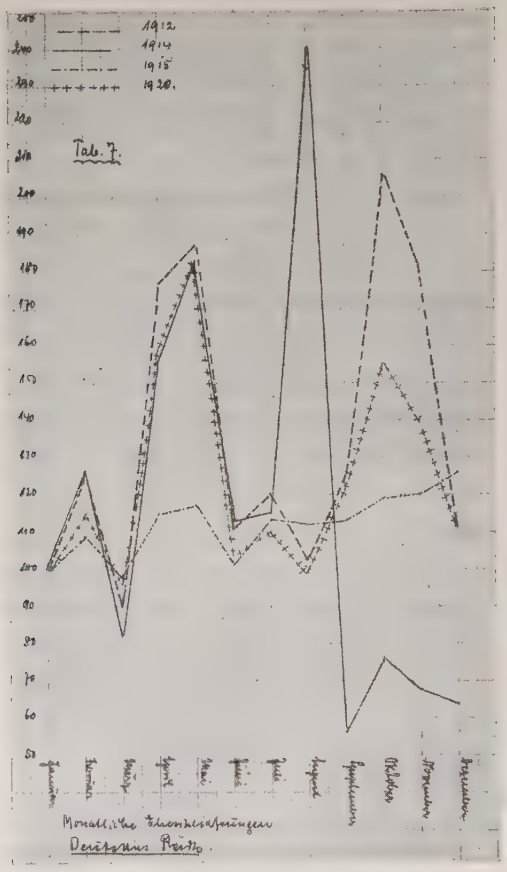
Dasselbe geht aus der graphischen Darstellung in Tabelle 7 hervor, in der auch die gleich 100 gesetzten Zahlen der Monate Januar die Indexzahlen für die übrigen Monate berechnet wurden.

In diesen beiden Tabellen heben sich die in der Friedenszeit liegenden Monate erstens einmal von den Kriegsmonaten ab, indem sie zahlenmäßig bedeutend höhere Ergebnisse liefern, als letztere, was durch die im Kriege verringerte Zahl der Eheschließungen bedingt ist; zum andern Mal durch die große Unregelmäßigkeit in den Monatszahlen, die während des Krieges einer fast nicht schwankenden Gleichmäßigkeit der Zahlen Platz gemacht hat.

Der Übergang vom Frieden zum Krieg wird durch einen großen Ausschlag der Kurve des Jahres 1914 im August/September gekennzeichnet. Es deutet dies auf überaus große Zahl der Kriegseheschließungen hin, bei denen das Aufgebotsverfahren verkürzt wurde oder ganz in Wegfall gekommen ist. Die folgenden Monatszahlen des Jahres 1914 zeigen einen Rückgang, der in den durch den

[1]) Württembergische Jahrb. für Statistik u. Landeskunde 1912, S. 1 ff.

Krieg hervorgerufenen veränderten Verhältnissen beruht. Die Zahl der Eheschließungen blieb bedeutend hinter den sonst üblichen Ergebnissen zurück.



Im Jahre 1920 stellen sich wieder die Symptome der Friedenszahlen ein, die sich in erhöhten Zahlen und einer erhöhten Unregelmäßigkeit bemerkbar machen, wie dies aus den Zahlen der Tabelle 6 und der graphischen Darstellung — Tabelle **7** — hervorgeht.

d.

Durch die verringerte Heiratshäufigkeit während des Krieges muß eine große Zahl von Eheschließungen im Verlauf der Jahre 1914 -1918 ausgefallen sein. Es liegt daher die Frage nahe, wieviel der ausgefallenen Ehen in der Nachkriegszeit aufgeholt worden sind.

Im Durchschnitt der Jahre 1910—1913 wurden jährlich 511 497 Ehen geschlossen, die Heiratsziffer war 7,8 pro Mille. 1914 bis 1923 wurden durchschnittlich jährlich 541 252 Ehen geschlossen und die Heiratsziffer stand auf 8,5.

Aus dieser Rechnung geht hervor, daß die während des Krieges ausgefallenen Ehen vollständig nachgeholt worden sind.

Eine zweite Berechnung sei hier ebenfalls angeführt, die dasselbe Ergebnis zeitigt.

Ausgehend vom Jahre 1913, in dem 513 300 Eheschließungen stattgefunden hatten, berechnet man die Zahl der Eheschließungen, die unter Vorkriegsverhältnissen in den Jahren 1914 bis 1918 geschlossen worden wären, das bedeutet das Fünffache der Eheschließungen des Jahres 1913, also 2 566 000 Eheschließungen. Die Auszählungen ergeben für diesen Zeitraum nur 1 696 000, mithin einen Fehlbetrag von 870 000.

Wiederum ausgehend von der Zahl des Jahres 1913 waren im Jahrfünft nach dem Kriege ebenso 2 566 000 Eheschließungen zu erwarten. Es ergaben sich aber 3 734 000. Dies bedeutet einen Überschuß von 1 168 000 Eheschließungen, die den Fehlbetrag von 870 000 voll decken und noch einen Überschuß ergeben.

Auch hier muß wie in der vorigen Rechnung eine höhere Heiratshäufigkeit als vor dem Kriege festgestellt werden.

Bemerkenswert hierbei ist, daß sich die Nachkriegszahlen auf ein bedeutend verkleinertes Reichsgebiet beziehen als vor dem Kriege, da 1921 schon der größte Teil der abzutretenden Gebiete in fremden Besitz übergegangen war.

Das Ergebnis erscheint noch günstiger, wenn man die Bevölkerungszahlen einzelner Jahre betrachtet. Die Zahl der Einwohner betrug in Deutschland im Jahre 1910 64 568 000 Einwohner. Sie stieg bis 1914 auf 67 790 000 Einwohner und erreichte den Höchststand 1915 mit 67 883 000 Einwohner. Gleichmäßig sank in den folgenden Jahren die Einwohnerzahl bis 1918 auf 66 811 000 Einwohner. Die geringste Bevölkerungszahl weist das Jahr 1920 mit 61 797 000 Einwohner auf, was auf die Gebietsabtretungen nach dem Versailler Diktat zurückzuführen ist. Erst ab 1922 ist wieder eine stetige Zunahme der Bevölkerung zu beobachten, die jedoch der Berechnung für das Jahr 1914 noch um rund 4 944 000 Einwohner nachsteht. Durch einen Vergleich dieser Zahlen mit den vollzogenen Eheschließungen erscheint das Ergebnis noch günstiger.

Würde man die Berechnung unter Heranziehung der Heiratsziffern vornehmen, so dürften noch günstigere Ergebnisse erreicht werden.

e.

Anders gestaltet sich das Ergebnis, wenn die Zahl der Eheschließungen unter Berücksichtigung der Zahl der gelösten Ehen untersucht wird. Tabelle 8 enthält die Zahlen der Ehelösungen getrennt nach den durch Tod eines Ehegatten und Scheidung herbeigeführten Ehelösungen. Sämtliche Zahlen mußten zu Vergleichszwecken auf eine bestimmte Bevölkerungszahl, in diesem Falle auf die von 67 Millionen Einwohnern im Jahre 1913 berechnet werden.

Danach wurden 1910 bis 1913 durchschnittlich jährlich 200 000 Ehen mehr geschlossen als gelöst. Der Krieg brachte hier eine

einschneidende Veränderung. 1914—1918 wurden bedeutend mehr Ehen gelöst als geschlossen, rund 530 000. Diese Zahl erhöht sich um den in den Vorkriegsjahren durchschnittlich festgestellten jährlichen Überschuß von 200 000 Eheschließungen, zusammen also 1 000 000. Dadurch ergibt sich ein Ausfall von 1 530 000 Eheschließungen in der Kriegszeit.

Tabelle 8.

Jahr	Ehelösungen			Ehelösungen auf 67 Mill. Einwohner berechnet	Ehescheidungen mehr als Ehelösungen
	durch Tod	durch Scheidung	Zusammen		
1910	289 870	14 911	304 781	316 229	198 810
1911	305 172	15 780	320 952	329 466	195 424
1912	304 675	16 911	321 586	325 737	204 512
1913	294 727	17 835	312 562	312 665	200 787
1914	389 248	17 740	406 988	402 247	52 994
1915	440 864	10 791	451 655	445 778	— 171 190
1916	413 391	10 494	423 885	419 409	— 143 281
1917	431 248	11 603	442 851	453 253	— 137 562
1918	516 188	13 344	529 532	546 625	— 182 702
1919	322 764	22 022	344 786	367 276	532 139
1920	297 218	36 542	333 760	367 567	618 062
1921	277 050	39 216	316 266	352 214	462 047
1922	298 335	36 587	334 922	361 726	374 724
1923	287 756	33 939	321 695	337 275	286 338

Durch die in der Nachkriegszeit festgestellte erhöhte Heiratsfrequenz ist ein großer Teil dieser Eheschließungen nachgeholt worden, was sich aus nachfolgender Berechnung ergibt:

Der Überschuß der Eheschließungen beträgt in den Jahren 1919 bis 1923 insgesamt 2 273 000 Heiraten, von denen nach den obigen Ausführungen nur 1 000 000 (jährlich 200 00) zu erwarten waren. Der Mehrbetrag von 1 273 000 Eheschließungen kann zum Ausgleich der fehlenden Eheschließungen in der Nachkriegszeit verwandt werden.

Nach Abzug des Überschusses (1 273 000 E.) vom Fehlbetrage (1 530 000 E.) ergibt sich noch ein Ausfall von 257 000 Eheschließungen.

Bei anhaltender Ehehäufigkeit könnte danach ein Ausgleich im Laufe der nächsten Jahre stattfinden, wenn nicht die Häufigkeit der Eheschließungen weiterhin in dem Maße sinkt, wie es von 1920 an festzustellen ist. (Tab. 8.)

II.

a. 1.

Wären somit die Hauptergebnisse der Häufigkeit für die Eheschließungen und Ehescheidungen ausgewertet, so kann anschließend zum II. Hauptteil der Arbeit übergegangen werden, der die persönlichen Verhältnisse der Eheschließenden und Geschiedenen behandelt.

In erster Linie sind die Eheschließungen Vorgänge, die die erfaßten Massen hinsichtlich eines wesentlichen statistischen Kennzeichens verändern, das ist der Familienstand. Aus diesem Grunde sei die Behandlung des Familienstandes der Eheschließenden, für die Betrachtung der Scheidungen kommt diese Untersuchung nicht in Frage, an erster Stelle gesetzt. Für die Untersuchungen sind die Angaben des statistischen Reichsamtes herangezogen worden, aus denen die Zusammenstellungen berechnet wurden, die die Durchschnittszahlen für die Jahre 1910 bis 1913, 1914 bis 1918, 1919 bis 1921, 1922 bis 1923 enthalten.

Folgende Tabelle gibt nun den Anteil des Familienstandes der Eheschließenden (ledig, verwitwet, geschieden), berechnet auf je 100 Eheschließungen wieder, indem gleichzeitig eine Trennung von Mann und Frau vorgenommen wurde.

Tabelle 9.

Deutsches Reich.

Familienstand	Anteil der Personen vorstehenden Familienstandes an der Gesamtsumme der Eheschließungen i. d. Jahresdurchschnitten							
	1910 — 1913		1914 — 1918		1919 — 1921		1922 — 1923	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
	a) Männer.							
ledig	460 108	89,9	293 357	87,3	720 453	87,5	553 014	87,5
verw.	44 181	8,6	34 821	10,4	82 664	10,5	55 188	8,8
gesch.	7 208	1,5	7 598	2,3	20 374	2,5	23 382	3,7
	b) Frauen:							
ledig	478 389	93,5	304 633	90,7	719 696	87,4	568 302	90,0
verw.	25 804	5,0	23 834	7,1	89 461	10,9	45 708	7,2
gesch.	7 304	1,5	7,309	2,2	14 334	1,7	17 575	2,8

Danach hatten in dem der Untersuchung unterliegenden Jahren die aus ledigem Stande heiratenden Personen den Hauptanteil an der Gesamtsumme der Eheschließenden. Er betrug bei Männern wie bei Frauen immer über 80%. Von 1914 an sind hier ebenfalls die Einwirkungen des Krieges zu bemerken, die sich in der Verminderung der Anteile der ledigen Eheschließenden an der Gesamtsumme der Eheschließungen wiederspiegeln. Im allgemeinen heiraten mehr Frauen aus ledigem Stande als Männer. Für Frauen erhält man im Durchschnitt 1910/13 93,5 und für Männer 89,9% aus ledigem Stande Heiratender. Das Verhältnis bleibt auch während des Krieges noch bestehen, jedoch tritt nach dem Kriege auch in dieser Beziehung eine Wandlung ein. Bei einer fortschreitenden Abnahme der Ehen zwischen ledigen Personen verringert sich der Anteil der Frauen mehr und mehr, so daß von 1919 ab mehr ledige Männer (87,5%) als Frauen (87,4%) zur Eheschließung gelangen. In den letzten beiden Jahren verändert sich das Verhältnis insofern, als die Männer wieder in geringerem Anteil als die Frauen an den Eheschließungen lediger Personen beteiligt sind, das bedeutet einen Rückgang auf das Friedensverhältnis.

Der bei den Ehen zwischen Personen ledigen Familienstandes festgestellte Verlust mußte sich bei den Eheschließungszahlen verwitweter oder geschiedener Personen als Erhöhung bemerkbar machen. In der Tat verteilte er sich auf beide, auf die verwitweten und geschiedenen Personen, die eine weitere Ehe eingingen.

Vor allem waren es die verwitweten Männer und Frauen, die eine größere Heiratshäufigkeit während des Krieges und nach demselben aufzuweisen hatten. Die verwitweten Männer hatten im Frieden einen größeren Anteil als die Frauen an der Eheschließungshäufigkeit. Die Zahl stieg ebenso wie die der Frauen während des Krieges. Von 1919 ab sank der Anteil der verwitweten Männer, wogegen sich bis 1921 der Anteil der verwitweten Frauen noch vergrößerte und den der Männer überholte. In den folgenden Jahren machte sich wieder ein schon so oft beobachteter Rückgang auf das Vorkriegsverhältnis bemerkbar. Für 1924 und 1925 liegen noch keine Berechnungen vor und es wird abzuwarten sein, ob die weitere Entwickelung der Zahlen wieder das Friedensverhältnis erreicht.

Bei den sich wieder verheiratenden geschiedenen Personen stellt sich von Kriegsbeginn an ebenfalls eine Vermehrung der Heiratshäufigkeit ein, die sich bei den Männern nach dem Krieg bis 1923 fortsetzt.

2.

Mit diesen Ergebnissen hat die Untersuchung des Familienstandes der Eheschließenden jedoch noch nicht ihren Abschluß gefunden, da zu berücksichtigen ist, daß nicht alle eheschließenden Männer und Frauen Personen des gleichen Familienstandes heirateten.

Aufschluß über diese Frage geben die nachfolgenden Zusammenstellungen (Tabelle 10 und 11), deren letztere den prozentualen Anteil der einzelnen Möglichkeiten an der Gesamtsumme der Eheschließungen enthält.

Tabelle 10.

Deutsches Reich.

Familienstand des Mannes	Gegenseitiger Familienstand der Eheschließungen im Durchschnitt der Jahre				
	1910 — 13	1914	1915 — 18	1919 — 21	1922 — 23
Familienstand der Frau: ledig.					
ledig	443 282	397 717	246 920	653 634	517 948
verwitwet	30 223	24 803	22 249	52 878	35 156
geschieden	4 885	5 819	4 538	13 183	15 149
Familienstand der Frau: verwitwet.					
ledig	12 435	10 852	12 394	58 400	24 916
verwitwet	12 029	10 012	10 382	26 266	16 247
geschieden	1 340	1 460	1 436	4 795	4 545
Familienstand der Frau: geschieden.					
ledig	4 392	6 255	3 677	8 413	10 151
verwitwet	1 929	2 041	1 682	3 520	3 735
geschieden	984	1 649	1 292		3 689

Tabelle 11.
Deutsches Reich.

Familienstand des Mannes	Prozentualer Anteil der einzelnen Kombinationen				
	1910 — 13	1914	1915 — 18	1919 — 21	1922 — 23
Familienstand der Frau: ledig.					
ledig	86,6	86,3	81,3	79,4	82,0
verwitwet	5,9	5,4	7,2	6,4	5,6
geschieden	0,9	1,3	1,5	1,6	2,4
Familienstand der Frau: verwitwet.					
ledig	2,4	2,3	3,8	7,1	3,9
verwitwet	2,4	2,2	3,4	3,2	2,6
geschieden	0,3	0,3	0,5	0,6	0,7
Familienstand der Frau: geschieden.					
ledig	0,9	1,4	1,4	1,0	1,6
verwitwet	0,4	0,4	0,5	0,4	0,6
geschieden	0,2	0,4	0,4	0,3	0,6

Den Hauptanteil hatten demnach die Ehen, in denen Mann und Frau zum ersten Male heirateten. Wie nach Tab. 9 zu erwarten war, sank die Zahl und zwar schon von 1914 an. Dieser Rückgang dauerte bis 1921. Fast alle anderen Eheschließungen, in denen die Gatten einen Familienstand verschiedener Art hatten, (ausgenommen ledige) wiesen eine Erhöhung der Frequenz auf. Diese Erhöhung dauerte jedoch nur bis Ende des Krieges. In den folgenden Jahren gingen die Zahlen für Eheschließungen, bei denen beide Teile nicht ledig waren zurück. Dafür nahmen die Eheschließungen zu, bei denen beide Teile zum ersten Male heirateten. Ausnahmen bildeten die Ehen zwischen ledigen Frauen und geschiedenen Männern, die sich von 1,5 auf 1,6 erhöhten, und 1922/23 auf 2,4 weiter gestiegen waren; Ehen zwischen Witwen und ledigen Männern (Erhöhung von 3,8 auf 7,1), Ehen zwischen Witwen und geschiedenen Männern (0,5 bis 1923 auf 0,7) zeigten eine entgegengesetzte Tendenz. Die erste und letzte Erhöhung kann außer Betracht bleiben, da es sich in den beiden Fällen um verhältnismäßig kleine Zahlen handelt, durch die die Ergebnisse unsicher gestaltet werden. Das Hauptaugenmerk ist wohl auf die vermehrte Heiratshäufigkeit der Witwen mit ledigen Männern zu lenken.

Bei dieser Beurteilung muß auf die Zahl der aus ledigem Stande heiratenden Personen zurückgegangen werden. In den Vorkriegsjahren blieb diese Zahl fast konstant, die Zahlen der sich wieder verheiratenden Witwen wurden immer geringer, während selbst im Kriege noch die Wahrscheinlichkeit für eine Wiederverheiratung der Witwer bedeutend größer war als die der Witwen.

Bis zum Ende des Krieges hatte sich dieses Verhältnis ganz und gar geändert. Die Möglichkeit einer Verheiratung für ledige Frauen wurde von Jahr zu Jahr geringer, dagegen stieg diese für die Witwen und zwar in allen Fällen. Am meisten steigt die Anteilszahl für die Ehen, in denen Witwen ledige Männer heirateten. Zur näheren

Darstellung der Vermehrung oder Verminderung der Heiratsfrequenz in den einzelnen Möglichkeiten sind auf die Zahlen des Jahres 1913, die gleich 100 gesetzt wurden, Indexziffern berechnet (Tabelle 12).

Tabelle 12.
Deutsches Reich.

Familienstand des Mannes	Zu 1913 = 100 vermehrten oder verringerten sich die einzelnen Kombinationen im Durchschnitt					
	1910—12	1913	1914	1915—18	1919—21	1922—23
Familienstand der Frau: ledig.						
ledig	99,5	100,0	89,4	55,5	147,0	116,4
verwitw.	102,1	100,0	82,4	74,8	177,7	118,2
geschied.	92,2	100,0	112,2	87,5	252,6	292,0
Familienstand der Frau: verwitwet.						
ledig	102,0	100,0	88,6	101,7	476,7	203,4
verwitw.	98,8	100,0	82,5	84,8	217,7	133,8
geschied.	94,5	100,0	104,5	102,9	343	325,4
Familienstand der Frau: geschieden.						
ledig	92,2	100,0	137,2	78,9	147,2	218,1
verwitw.	96,7	100,0	103,1	85,1	178,0	188,8
geschied.	86,5	100,0	150,7	118,1	219,0	337,2

Auch hieraus geht hervor, daß durch die Kriegseinflüsse die Eheschließungen zwischen Personen ledigen Familienstandes am meisten berührt wurden. Sie hatten den größten Rückgang bis 1918 zu verzeichnen und erholten sich nach dem Kriege bis 1923 am wenigsten.

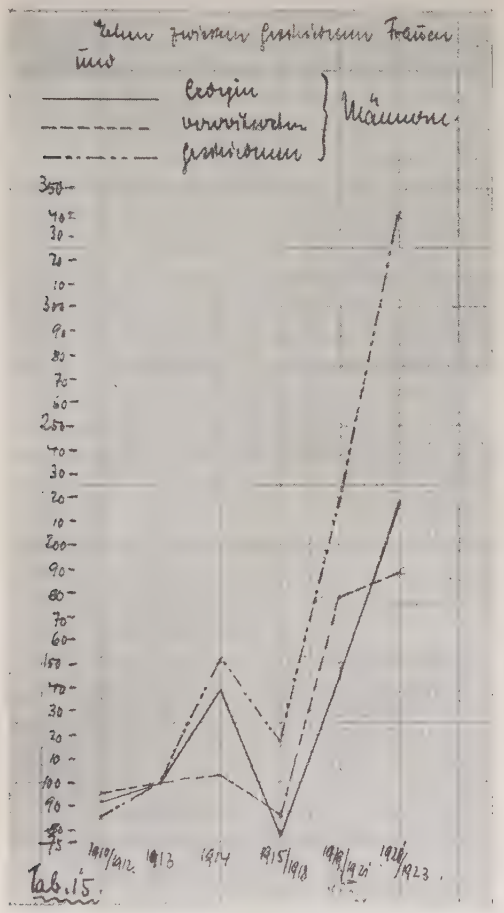
Das über die Eheschließung zwischen Witwen und ledigen Männern vorher Gesagte tritt in der obigen Tabelle wieder deutlich hervor. Schon während des Krieges (1915—1918) ist die sich aufwärts bewegende Heiratsfrequenz zu bemerken, die nach dem Kriege am höchsten steigt. Dies veranschaulichen drei graphische Darstellungen (Tabelle 13, 14, 15).

Tabelle 13 gibt die Eheschließungen der ledigen Frauen,
Tabelle 14 die der verwitweten,
Tabelle 15 die der geschiedenen Frauen wieder.

Auch hier ist deutlich die bedeutende Zunahme der Eheschließungen der verwitweten Frauen, insbesondere mit ledigen Männern zu erkennen.

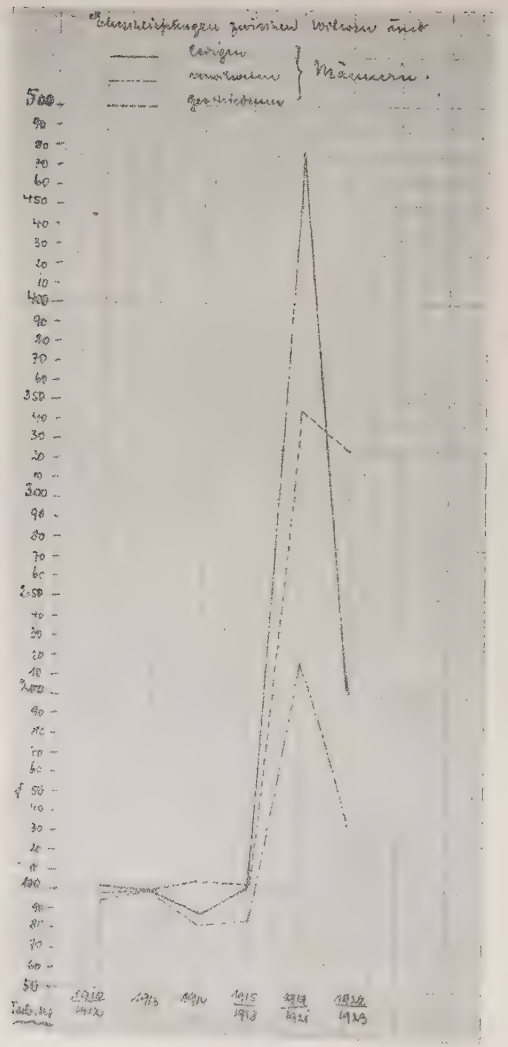
Dieser Umstand mag seinen Grund in der verschlechterten wirtschaftlichen Lage haben, die während des Krieges schon bemerkbar war, sich aber in der Nachkriegszeit noch mehr fühlbar machte. Andererseits wird ein großer Teil der Kriegswitwen gezwungen gewesen sein, sich so bald als möglich wieder zu verheiraten, besonders in den Fällen, in denen der Mann vor dem Kriege irgend einen gewerblichen Betrieb inne hatte, den zu leiten die Frau in den wirtschaftlich äußerst schwierigen Zeiten nicht imstande war. Von Einfluß ist ferner die angewachsene Zahl der jungen Witwen, die in der Vorkriegszeit nicht bestand.

Die Männer, die Witwen heirateten, fanden zum größten Teil eine Frau mit voller Aussteuer, was bei ledigen nur unter Überwindung großer Schwierigkeiten und oft auch dann noch nicht möglich war. Ebenso waren sie der Sorge für Beschaffung einer Wohnung bei der herrschenden Wohnungsnot enthoben, da die Frau schon im Besitz einer solchen sich befand.



Dies alles dürften die Hauptursachen sein, weshalb sich die Wiederverheiratungsfrequenz der Witwen so gehoben hat und die Heiratshäufigkeit der ledigen Frauen stark zurückgegangen ist.

b. aa. 1. Eng mit dem Familienstand der Eheschließenden ist das Alter verbunden. Daher ist zu Beginn das Alter der Eheschließenden mit dem Familienstand kombiniert worden und in Tabelle 16 wiedergegeben.



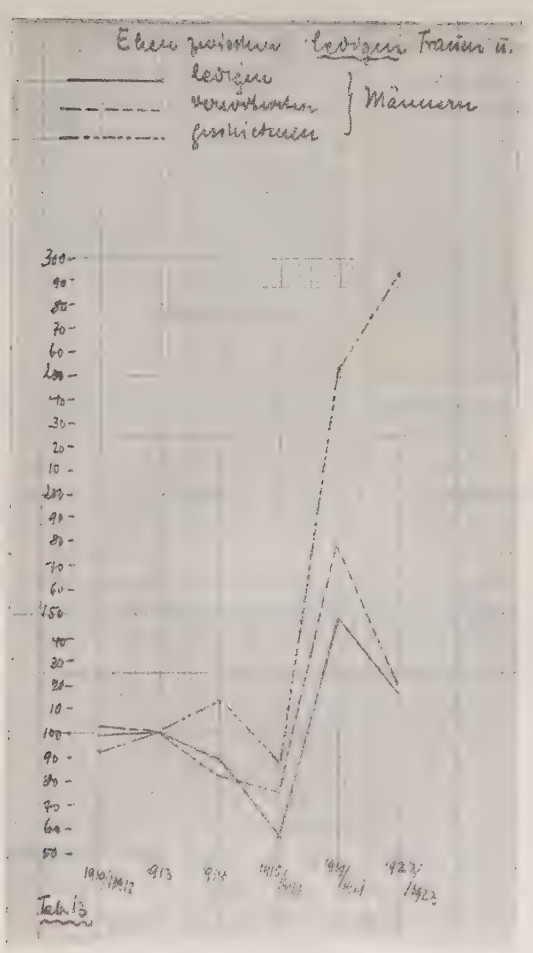

Ehen zwischen ledigen Frauen u.
ledigen
verwitweten
geschiedenen
Männern
300
90
80
70
60
50
40
30
20
10
200
90
80
70
60
150
40
30
20
10
100
90
80
70
60
50
1910/1912
1913
1914
1915/1922
1923
Tab. 13

Tabelle 16.

Deutsches Reich.

Durchschnitt der Jahre	Familienstand	Die Eheschließungen n. Alter u. Familienstand auf je 100 Eheschließungen im Durchschnitt der vorn angegebenen Jahre							
		Alter							
		bis 20	20–25	25–30	30–35	35–40	40–50	50–60	üb. 60
		Jahre alten Personen							
		a) Männer:							
1910—1913	ledig	0,0	0,25	1,81	9,60	27,23	54,71	79,62	91,97
	verwitwet	0,0	0,03	0,35	2,13	6,22	9,16	6,92	3,33
	geschieden	99,94	99,78	97,93	88,22	67,39	38,87	15,92	7,21
1914—1918	ledig	0,045	0,18	1,60	8,72	25,55	49,25	75,08	88,69
	verwitwet	0,015	0,04	0,47	3,06	7,06	11,88	9,00	4,10
	geschieden	100,0	99,65	97,61	89,37	72,94	47,87	18,46	8,84
1919—1921	ledig	0,0	0,27	1,62	7,70	20,68	42,18	72,23	86,28
	verwitwet	0,0	0,08	0,77	2,93	6,38	9,95	9,26	4,84
	geschieden	100,0	99,72	97,84	88,27	66,55	36,13	13,46	4,70
		b) Frauen:							
1910—1913	ledig	99,95	99,54	96,63	85,71	61,96	39,03	18,78	9,42
	verwitwet	0,04	0,33	2,34	9,34	28,70	50,64	73,65	86,40
	geschieden	0,01	0,13	1,03	4,95	9,32	10,33	7,57	4,18
1914—1918	ledig	99,89	98,96	94,03	79,64	59,37	42,18	20,69	10,10
	verwitwet	0,10	0,85	4,59	14,65	28,68	44,31	68,66	84,74
	geschieden	0,01	0,19	1,38	5,71	11,95	13,51	10,65	1,16
1919—1921	ledig	99,90	98,66	90,70	70,42	53,28	39,03	20,44	9,92
	verwitwet	0,09	1,11	8,10	25,98	39,77	50,62	69,00	83,19
	geschieden	0,01	0,23	1,20	3,60	6,95	10,35	9,56	6,89

Wie in den vorangegangenen Aufstellungen, ist es auch in diesem Falle unterlassen worden, die jährlichen Zahlen anzugeben, sondern es sind nur die Durchschnittszahlen für die einzelnen Jahresgruppen in ihrem prozentualen Anteil an der Gesamtsumme der entsprechenden Altersgruppe berechnet worden, da das Tabellenwerk sich sonst zu umfangreich und unübersichtlich gestalten würde.

Wie es zu erwarten war, bestand in den jüngeren Altersgruppen der größte Teil der Heiratenden aus Angehörigen des ledigen Standes. Erst Ehen, die von Personen im Alter von über 40 Jahren geschlossen wurden, waren zum größeren Teile Wiederverheiratungen von Personen verwitweten Familienstandes, deren Anteil mit Zunahme des Alters wächst.

Geschiedene verheirateten sich am häufigsten im Alter von 40 bis 50 Jahren, bis zu diesem Alter wächst die Zahl, um dann in den höheren Altersgruppen wieder geringer zu werden.

Auch in dieser Aufstellung tritt die größere Heiratshäufigkeit der Witwen während des Krieges und in den folgenden Jahren hervor. Ein Unterschied in den Zeitabschnitten 1914—18 und der Nachkriegszeit ist erkenntlich. Während im Kriege die jüngeren

Altersklassen eine Zunahme der Witwenheiraten erfuhren und die älteren abnahmen, zeigt sich in der dem Kriege folgenden Zeit ein Anwachsen der Zahl der Eheschließungen von Witwen, die in einem höheren Alter standen. Die jüngeren Altersklassen wiesen nur eine wenig veränderte Heiratsfrequenz auf, trotzdem bewegten sich auch diese Zahlen über dem Stande der Vorkriegszeit.

Ebenso ergibt die Aufstellung, daß die Zahlen der aus dem ledigen Stande Heiratenden eine bedeutende Abnahme aufzuweisen haben. Davon werden vor allem die jüngeren Jahresklassen der Frauen, also bis 40 Jahre, von da an nimmt die Zahl der aus ledigem Stande heiratenden Frauen zu, betroffen. Bei den Männern ist keine Veränderung festzustellen.

Zu erwähnen wäre endlich, daß die Zählungsergebnisse der Wiederverheiratungen von geschiedenen Personen (Männern und Frauen) im allgemeinen große Verschiedenheiten nicht aufweisen. In fast allen Fällen ist eine Zunahme bei Männern und Frauen nachzuweisen, die auf Grund der kleinen Zahlen unsichere Ergebnisse liefert.

2. In der folgenden Zusammenstellung ist der Anteil der einzelnen Altersklassen an der Gesamtzahl der Eheschließungen in den angegebenen Jahresdurchschnitten berechnet.

Tabelle 17.

Deutsches Reich.

Durchschnitt der Jahre	Von 100 der Eheschließenden standen im Alter von						
	unter 20	20 — 25	25 — 30	30 — 40	40 — 50	50 — 60	über 60
	Jahren						
a) Männer:							
1910—1913	0,17	29,74	41,90	20,94	4,61	1,86	0,78
1914—1918	0,40	27,92	39,07	27,95	7,83	2,65	0,88
1919—1921	0,45	24,49	35,75	21,70	6,77	3,00	1,12
1922—1923	0,47	31,80	34,44	22,41	6,91	2,92	1,05
b) Frauen:							
1910—1913	8,72	49,80	26,05	11,34	3,00	0,90	0,21
1914—1918	7,20	47,13	27,47	12,75	4,00	1,22	0,25
1919—1921	5,18	40,44	32,48	17,15	3,58	0,96	0,23
1922—1923	8,07	45,07	27,52	14,58	3,47	1,06	0,23

Tabelle 17 weist bei einem Vergleich der Durchschnittszahlen der Friedensjahre mit denen der Kriegs- und Nachkriegsjahre we-

sentliche Verschiebungen auf, die sich durch Vergrößerung der Anteilszahlen in höherem Alter bemerkbar machen, d. h. die Zahl der Ehen, die von Personen in höherem Alter geschlossen wurden, ist fast konstant geblieben. Nur die Zahl der in jüngeren Jahren geschlossenen Ehen ist weit unter den Friedensstand zurückgegangen, weshalb es den Anschein hat, als ob die erstgenannten Eheschließunszahlen größer geworden seien, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist.

1910—1913 heirateten fast 42% aller Männer im Alter von 25 bis 30 Jahre. Dieser Prozentsatz war bis 1921 auf 35,75% zurückgegangen. Auch der Anteil der eheschließenden Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren hatte im Laufe der Jahre einen Rückgang um 5,25% erfahren.

Durch diesen Ausfall an Eheschließungen der jüngeren Jahrgänge wurden, um es zu wiederholen, die älteren Jahresklassen mehr an der Gesamtzahl der Eheschließungen beteiligt, was aus einem Vergleich der entsprechenden Zifferangaben in Tabelle 17 hervorgeht. Beispielsweise stieg der Anteil der im Alter von 30—40 Jahren Heiratenden von 20,94% in den Jahren 1910/13 auf 27,95% in den Jahren 1919/21.

Das Heiratsalter der Frauen zeigt denselben Entwickelungsgang wie der vorher beschriebene. Der größte Teil der Frauen heiratete im Alter von 20 bis 25 Jahren, 1910/13 waren es 49,9%, 1919/21 war dieser Anteil auf 40,44% zurückgegangen. Dieser Rückgang war den höheren Altersklassen, wie bei den Männern, zugute gekommen. Im Alter von 25 bis 30 Jahren heirateten 1910/13 26,5%, 1919/21 waren es 32,49%, also ein nicht unerheblicher Aufschwung. Ähnliche Veränderungen lassen sich an allen folgenden Ziffern in diese mZeitraum nachweisen.

Die gleichartige Verminderung der Eheschließung in den jüngeren Altersjahren und die vergrößerten Anteile in den späteren Altersklassen lassen sich während der Jahre 1914/21 fortschreitend verfolgen. Es scheint ejdoch, daß sie nicht aus demselben Umstand hervorgegangen sind. In den Jahren 1914 bis 1918 mußte der Rückgang der Eheschließungen in jüngeren Jahresklassen einsetzen, da die heiratsfähigen Männer zu den Waffen gerufen wurden. Somit trat eine Erhöhung des Heiratsalters ein, wie anschließend noch gezeigt werden soll. Nach dem Kriege heirateten die Männer ältere Frauen, da sie mit der Dauer des Krieges 5 Jahre älter geworden waren. Sie kamen also erst in höherem Alter zur Eheschließung, weshalb auch nach dem Kriege das Heiratsalter noch weiter im Steigen begriffen war.

Im Anschluß sei das durchschnittliche Heiratsalter getrennt nach Familienstand für das Gebiet des Deutschen Reiches in der Tabelle 18 angegeben.

Tabelle 18.

Deutsches Reich.

Familienstand	Durchschnittliches Heiratsalter der Eheschließenden in den Jahren						
	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916
				a) Männer:			
ledig	27,44	27,42	27,44	27,48	27,42	27,24	27,70
verwitwet	42,92	42,92	43,10	43,42	43,43	45,27	45,71
geschieden	39,39	39,35	39,48	39,41	39,11	39,88	41,19
	28,87	28,92	28,95	29,00	28,93	29,30	29,98
				b) Frauen:			
ledig	24,78	24,77	24,73	24,73	24,70	24,74	25,14
verwitwet	40,16	40,17	40,36	40,36	40,36	41,18	39,85
geschieden	25,73	25,69	25,67	35,92	35,80	36,53	37,43
	36,07	36,04	36,05	25,68	25,70	26,06	26,41

Tabelle 18.

	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923
				a) Männer:			
ledig	28,11	28,67	29,03	28,57	28,26		
verwitwet	45,29	45,33	42,71	44,17	45,11		
geschieden	41,30	41,45	39,70	39,14	39,23		
	30,30	31,16	30,84	30,26	30,14		
				b) Frauen:			
ledig	25,43	25,81	26,05	25,69	25,45		
verwitwet	37,34	36,80	34,63	35,65	37,01		
geschieden	37,39	37,39	36,50	35,67	35,37		
	26,61	27,14	27,26	26,90	26,76		

Von einer sich fortschreitend bemerkbar machenden Verjüngung des Heiratsalters kann yeit 1910 keine Rede mehr sein. In allen Fällen haben die Männer eine stetige Zunahme des Heiratsalters bis zu den Jahren 1918/19 aufzuweisen, das dann in den folgenden Jahren zurückgeht und sich dem Heiratsalter der Vorkriegszeit wieder nähert. Nur das Heiratsalter der Wetwer zeigt bis 1921 noch keine absteigende Tendenz und bildet somit die einzige Ausnahme.

Das Heiratsalter der Frau ist in allen Fällen gestiegen und zwar wird auch von ihnen das höchste Heiratsalter in den Jahren 1918 und 1919 erreicht. Wie bei den Männern, so bilden auch bei den Frauen, die aus verwitwetem Stande Heiratenden eine Ausnahme, aber entgegengesetzt den Männern. Die Witwen weisen 1915 das höchste Heiratsalter auf, das von diesem Jahre an bis 1919 dauernd sinkt. Von 1919 bis 1921 ist wieder eine steigende Tendenz festzustellen. Auch steht zu erwarten, daß in den folgenden Jahren wieder das vor dem Kriege übliche Heiratsalter erreicht wird. Bis 1913 stieg das Heiratsalter der Männer ohne Berücksichtigung des Fa-

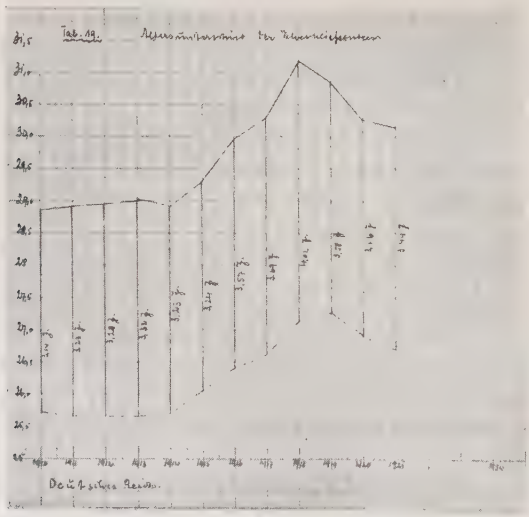
milienstandes um 0,13 Jahre, das Heiratsalter der Frauen ging in dieser Zeit um 0,05 Jahre zurück.

Das Jahr 1914 behält im allgemeinen die durchschnittlichen Zahlen der Vorjahre bei. Zum Teil ist es um einige Punkte gesunken, zum Teil um einige Punkte gestiegen. Die Erhöhung des Heiratsalters trat in diesem Jahre noch nicht in Erscheinung, sondern es ergab sich für 1914 eine Verjüngung desselben, was auf die hohe Zahl der vorzeitig geschlossenen Kriegsehen zurückzuführen ist, die unter Friedensverhältnissen erst im Laufe der letzten Monate des Jahres 1914 oder gar Anfang 1915 zum Abschluß gekommen wären.

Von 1915 an macht sich der Einfluß des Krieges auf das Heiratsalter bemerkbar. In dieser Zeit setzte die große Verminderung der Eheschließungen um fast 50% ein. Alle jungen Männer waren zum Heeresdienst eingezogen. Von diesen konnte nur ein geringer Teil zur Eheschließung schreiten. Auch bei der in der Heimat verbliebenen männlichen Bevölkerung machte sich eine Stockung bemerkbar. Sie heirateten größtenteils wegen der ungünstigen Konstellationen nicht, sie wollten erst abwarten, was noch kommen solle. Dagegen hatte der Krieg weniger Einfluß auf die Eheschließungen in höheren Altersklassen, was ebenfalls schon erwähnt wurde.

Im dritten Zeitabschnitt in den Jahren von 1919 bis 1921, steht ein allmählich einsetzender Rückgang des Heiratsalters für Personen beiderlei Geschlechts im Vordergrund, wohl gemerkt, ist hier nur das Heiratsalter ohne Berücksichtigung des Familienstandes gemeint. Dafür dürfte die große Zahl der Ehen ausschlaggebend sein, die nach dem Kriege auch von jüngeren Paaren geschlossen wurden.

Das Alter des Mannes war im Durchschnitt immer höher als das der Frau. Dies geht aus der folgenden Tabelle 19 hervor.



Der Altersunterschied nahm bis 1913 um 0,18 Jahre zu. Der Rückgang 1914 ist auf die außerordentlichen, durch den Krieg herbeigeführten Verhältnisse zurückzuführen. Bis 1918 steigt dann der Unterschied auf 4,02 Jahre, womit der höchste Abstand erreicht ist. Von 1919 an sinkt die Zahl wieder auf den Friedensstand im Jahre 1920. 1921 macht sich eine Erhöhung bemerkbar und es wird abzuwarten sein, ob in den folgenden Jahren der Altersunterschied weiter steigen oder wieder zurückgehen wird.

4. Ist nun auch im Durchschnitt das Alter des Mannes in allen Fällen höher als das der Frau, so kommt es doch vor, daß der Mann gleiches Alter mit der Frau hat oder daß er jünger als die Frau ist.

Das Verhältnis gibt Tabelle 20 wieder, wie die Berechnungen für die Jahre 1913, 1916, 1920 und 1923 bezüglich der Verteilnug des Anteils der drei Möglichkeiten auf je 100 Eheschließungen enthält.

Tabelle 20.

Deutsches Reich.

Gegenseitiges Alter der Eheschließenden	Bei 100 Eheschließungen hatten vorstehende Kombination im Jahre			
	1913	1916	1920	1923
gleiches Alter	8,89	9,88	9,70	9,86
der Mann älter als die Frau	72,97	58,03	68,02	69,72
der Mann jünger als die Frau	18,14	32,09	22,28	20,42

In der überwiegenden Mehrzahl ist der Mann älter als die Frau. In kaum 9 Fällen von 100 besteht gleiches Alter der Eheleute und in etwas über 18% der Ehen ist die Frau älter als der Mann.

Im Laufe des Krieges tritt in dieser Beziehung eine Veränderung in den Zahlenverhältnissen ein. Die Zahl der Eheschließungen, in denen der Mann älter als die Frau ist, geht um 15% der Gesamtsumme der Eheschließungen zurück, dagegen nehmen gleichaltrige Ehen 1% und Ehen, in denen der Mann jünger ist als die Frau 14% der Gesamtzahl der Eheschließungen mehr ein, als dies vor dem Kriege der Fall war. (Tab. 20.) Nach dem Kriege tritt die schon oft gemachte Beobachtung in Erscheinung, daß die Zahlen wieder denen der Vorkriegszeit gleichkommen oder doch wenigstens die Tendenz eines Ausgleiches mit den Friedenszahlen aufweisen.

bb. **1.** Wurde vorstehend das Alter der Eheschließenden untersucht, so soll im folgenden das Alter der Geschiedenen auch in Verbindung mit der Dauer der Ehe behandelt werden. In dem der Betrachtung unterliegende Zeitraum wiechen die Unterschiede nicht weit von einander ab, wie aus den Angaben der Tabelle 23 hervorgeht. Es konnten nur die Zahlen Preußens Verwendung finden, da für das Reichsgebiet die entsprechenden Zahlen nicht zu erhalten waren. Aus der Aufstellung geht hervor, daß sich große Verschie-

bungen innerhalb der verschiedenen Altersklassen im Laufe der Jahre nicht vollzogen haben.

Der größte Teil der Männer wurde im Alter von 30—40 Jahren geschieden. Diese Zahlen weisen zum Teil unbedeutende Veränderungen auf, die bei der Untersuchung nicht ausschlaggebend sind. Eine Ausnahme bilden die im Aletr von 25 bis 30 Jahren stehenden Männer.

Tabelle 23.

Preußen.

Alter	Anteil der einzelnen Altersklassen an der Gesamtzahl der Geschiedenen							
	1910 — 1913		1914 — 1918		1919 — 1922		1923	
	durchschn jährlich	v.H	durchschn. jährlich	v.H.	durchschn. jährlich	v.H.	durchschn jährlich	v H.
a) Männer:								
bis 25 Jahre	142	13,8	107	1,3	398	1,9	575	2,6
über 25—30 „	1 404	13,7	1 148	14,2	3 118	14,7	3 180	14,5
„ 30—35 „	2 428	23,7	1 745	21,6	5 232	24,7	9 367	42,8
„ 35—40 „	2 360	23,0	1 711	21,2	4 639	21,9		
„ 40—50 „	2 779	27,1	2 247	27,9	5 721	27,0	5 994	27,4
„ 50 Jahre	1 138	11,1	1 109	13,7	2 072	9,8	2 720	12,4
unbekannt	3	0,02	3	0,04	10	0,04	70	0,3
zusammen	10 254	100,0	8 069	100,0	21 189	100,0	21 906	100,0
b) Frauen:								
bis 20 Jahre	28	0,27	19	0,2	27	0,1	29	0,3
über 20—25 „	848	8,3	721	8,9	1 685	8,0	1 959	8,9
„ 25—30 „	2 144	20,9	1 764	21,9	5 144	24,3	4 813	22,0
„ 30—35 „	2 444	23,8	1 750	21,7	5 202	24,5	8 828	40,3
„ 35—40 „	1 970	19,2	1 440	17,8	3 841	18,1		
„ 40—50 „	2 073	20,2	1 699	21,1	3 915	18,6	4 454	20,3
„ 50 Jahre	744	7,3	674	8,3	1 329	6,3	1 703	7,8
unbekannt	3	0,03	3	0,04	12	0,05	90	0,4
zusammen	10 254	100,0	8 069	100,0	21 189	100,0	21 906	100,0

Auch bei den Frauen sind bei einem Vergleich der Zahlen nennenswerte Veränderungen nicht vorgekommen. Hier sind es die im Alter von 20—30 Jahren stehenden, deren Anteil sich vergrößert hat, während die Zahlen bis zum vollendeten 40. Jahre eine Verringerung aufzuweisen haben.

Die Angaben der über 40 Jahre alten Frauen haben genau wie die der Männer sämtlich gegen 1910/13 zugenommen. Diese Zunahme ist wieder ein Ergebnis, das auf die durch den Krieg bewirkte Abnahme der Häufigkeit in jüngeren Jahresklassen zurückzuführen ist.

Auch im letzten Zeitabschnitt zeigt die Tabelle keine eindeutig erkennbare Verschiebungen. Zum Teil haben sich die Anteilszahlen um unbedeutende Summen vergrößert, zum Teil verkleinert.

2. Von Interesse ist die Alterszusammensetzung der geschiedenen Ehen. Auch bei dieser Untersuchung ist es nicht möglich, einwand-

freie Unterlagen zu erlangen, da die stehenden Ehen nicht bezüglich des gegenseitigen Alters ausgezählt sind. Regierungs- und Volkswirtschaftsrat Dr. Simon schreibt[1]) über die Möglichkeit eines diesbezüglichen Vergleiches mit neu geschlossenen Ehen: „Es bleibt also nichts anderes übrig als die geschiedenen Ehen mit den neu geschlossenen zu vergleichen und zwar selbstverständlich nur für die Zeit vor dem Kriege; die entsprechende Gegenüberstellung für die Kriegs- und Nachkriegszeit würde der logischen Beziehung entbehren, denn man kann vielleicht annehmen, daß vor dem Kriege über eine lange Reihe von Jahren die Verteilung auf die einzelnen Altersunterschiedgruppen bei den Eheschließungen die gleiche geblieben war, d. h. also der Ersatz der stehenden Ehen durch die neu geschlossenen hier eine gewisse Berechtigung hat. Unter dieser Voraussetzung ist es nicht bedenklich, die geschiedenen Ehen als Teile der geschlossenen Ehen anzusehen. Aber für die Nachkriegszeit läßt sich diese Behauptung nicht aufstellen, da nicht sicher ist, inwieweit die geschiedenen Ehen alte oder neu geschlossene sind." Diese Zusammenstellung ist in der folgenden Tabelle für die Vorkriegszeit gegeben. Ebenso sind in der Tabelle 24 die prozentualen Anteile der gebenen Altersunterschiedklassen der folgenden Jahre im Durchschnitt angegeben.

Tabelle 24.

Altersunterschied	Altersunterschied der Eheschließ. 1911—13		Altersunterschied der Geschiedenen 1910—13		1914—18		1919—22		1923	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
a) Der Mann ist älter als die Frau:										
bis 5 Jahre	62,7	4 376	57,1	3 445	55,3	9 538	59,3	9 701	58,8	
über 5—10 „	26,9	2 299	30,0	1 895	30,4	4 677	29,1	4 638	28,1	
„ 10—15 „	7,2	660	8,6	601	9,6	1 240	7,7	1 381	8,4	
„ 15—20 „	2,1	210	2,7	192	3,1	405	2,5	474	2,9	
„ 20—25 „	0,7	74	1,0	59	0,9	139	0,9	183	1,1	
„ 25 Jahre	0,3	41	0,6	39	0,6	85	0,5	125	0,7	
zusammen	100,0	7 660	100,0	6 231	100,0	16084	100,0	16502	100,0	
b) Der Mann ist jünger als die Frau:										
bis 5 Jahre	81,7	1 907	73,6	1 380	75,1	3 912	76,8	4 082	75,5	
über 5—10 „	13,7	469	18,1	310	16,8	823	16,2	874	16,2	
„ 10—15 „	3,3	150	5,7	103	5,6	256	5,0	265	4,9	
„ 15—20 „	0,9	45	1,7	31	1,7	75	1,5	58	1,1	
„ 20 Jahre	0,3	19	0,7	11	0,6	28	0,5	35	0,6	
unbekannt	—	4	0,2	4	0,2	—	—	90	1,7	
zusammen	100,0	2 594	100,0	1 839	100,0	5 094	100,0	5 404	100,0	

Die Tabelle zeigt, daß Ehen, in denen der Mann bis 5 Jahre älter ist als die Frau, einen größeren Anteil an der Gesamtzahl der Eheschließungen haben (62,7%), als an der Gesamtzahl der Schei-

[1]) Zeitschrift des Preuß. Stat. Landesamtes, Bd. 64, 1924. Simon, Ehescheidungen in Preußen von 1905 bis 1922.

dungen (57,1%, 55,3%, 59,3%, 58,8%). Dagegen haben Ehen, in denen der Mann bei der Eheschließung 5 und mehr Jahre älter als die Frau ist, einen größeren prozentualen Anteil an den Scheidungen als an der Gesamtzahl der Eheschließungen. (Z. B.: Der Mann 5 bis 10 Jahre älter als die Frau: Anteil an den Eheschließungen 26,9%; Anteil an den Scheidungen: 1910—1913: 30% usw.

Ehen, in denen der Mann bis 5 Jahre jünger als die Frau ist, weisen eine größere Dauerhaftigkeit auf, als Ehen, in denen der Mann mehr als 5 Jahre jünger ist.

In der Kriegs- und Nachkriegszeit ist das Verhältnis ungefähr dasselbe geblieben. Im Kriege gingen die Anteilsätze etwas zurück, während sie von 1919 bis 1922 eine geringe Erhöhung über den Vorkriegsstand für die Ehen, in denen die Männer bis 5 Jahre älter waren als die Frauen, zu verzeichnen hatten. Die Fälle, in denen die Frau bis 5 Jahre älter als der Mann war, haben sich schon in der Kriegszeit etwas erhöht, gingen bis 1923 aber wieder zurück. Für die andern Altersunterschiedsgruppen sind ganz unwesentliche Veränderungen eingetreten, die eine Verschiebung nach der einen oder anderen Seite nicht deutlich erkennen lassen.

3. Es sei im Anschluß die Dauer der Ehen bis zur Scheidung angegeben. Ausgedehnte Untersuchungen hierüber sind ebenfalls in der Zeitschrift des preußischen statistischen Landesamtes von Dr. Simon im Band 64 veröffentlicht. Es erübrigt sich, dieselben an dieser Stelle noch einmal wiederzugeben. Es sei nur gestattet, in kurzen Zügen die Ehedauer bis zur Ehescheidung darzulegen. Auch hierfür mußten die Zahlenangaben des Preußischen Statistischen Landesamtes Verwendung finden, da in der Reichsstatistik entsprechende Veröffentlichungen nicht gemacht werden.

Tabelle 25 enthält die Zahl der Ehescheidungen getrennt nach der Dauer der Ehen und außerdem den prozentualen Anteil der einzelnen Klassen an der Gesamtscheidungszahl.

Tabelle 25.

Dauer der Ehen bis zur Scheidung.

Dauer der Ehe	Im Durchschnitt war der Anteil der Scheidungen an der Gesamtzahl							
	1910 — 1913		1914 — 1918		1919 — 1922		1923	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
bis 1 Jahr	61	0,6	58	0,6	123	0,6	132	0,6
über 1— 2 Jahre	328	3,2	303	3,1	759	3,6	717	3,3
„ 2— 3 „	547	5,3	563	5,6	1 332	6,3	1 651	7,5
„ 3— 4 „	704	6,9	691	6,6	1 456	6,9	2 366	10,8
„ 4— 5 „	740	7,2	725	7,2	1 438	6,8	1 801	8,2
„ 5—10 „	3 199	31,2	3 142	31,2	6 756	31,9	5 724	26,1
„ 10—15 „	2 281	22,3	2 039	20,2	4 518	21,3	4 281	19,5
„ 15—20 „	1 270	12,4	1 292	12,8	2 634	12,4	2 624	12,0
„ 20—25 „	679	6,6	732	7,3	1 334	6,3	1 484	6,8
„ 25 Jahre	445	4,3	541	5,4	841	4,0	1 126	5,2
zusammen	10 255	100,0	10 086	100,0	21 190	100,0	21 906	100,0

Danach hat sich der Anteilssatz im Verlauf der zu betrachtenden Zeitabschnitte fast nicht geändert. Die zu beobachtende Scheidungshäufigkeit der Nachkriegsjahre verteilt sich gleich den früheren Jahren auf die einzelnen Altersklassen. Nur die nach 2 Jahren geschiedenen Ehen haben eine Zunahme erfahren. Die oft aufgestellte Behauptung, die im und nach dem Kriege geschlossenen Ehen zeigen eine geringere Dauer, dürfte nach den Ergebnissen nicht ganz zutreffend sein, besonders, wenn man die große Zahl der nach dem Kriege geschlossenen Ehen mit in Betracht zieht.

4. Eine weitere Betrachtung erfordern die Ehescheidungen in Bezug auf die Kinderzahl der geschiedenen Ehen. Die Untersuchung ist anschließend an die Behandlung der Ehedauer und des Alters der Geschiedenen gesetzt worden, da anzunehmen ist, daß bei längerer Ehedauer die Zahl der Kinder wächst. In welcher Weise sich ein Einfluß der Kinderzahl auf die Scheidungsfrequenz bemerkbar macht, soll im folgenden versucht werden klarzustellen.

Die Annahme, daß mehr kinderlose Ehen als Ehen mit Kindern geschieden werden, dürfte von Beginn an als irrig zu bezeichnen sein, da der größte Teil der stehenden Ehen nicht kinderlos ist. Leider fehlt auch hier statistisches Tatsachenmaterial, so daß genauere Feststellungen in dieser Richtung nicht ausgeführt werden können. Die Statistik gibt nur die Zahl der geschiedenen Ehen mit und ohne Kinder und die Zahl der Kinder an.

Aus der nachstehenden Tabelle 26 geht die Zahl der Kinder in den geschiedenen Ehen und ihr Anteil an der Gesamtzahl hervor, ebenso enthält sie den Anteil der geschiedenen Ehen ohne Kinder an der Gesamtzahl.

Tabelle 26.

Deutsches Reich.

Im Durchschnitt der Jahre	Geschiedene Ehen					
	ohne Gemeinschafts-Kinder		mit Gemeinschafts-Kindern		Zusammen	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
1910—1913	3 985	38,84	6 269	61,16	10 254	100,0
1914—1918	3 301	40,91	4 768	59,09	8 069	100,0
1919—1922	9 576	44,89	11 757	55,11	21 333	100,0
1923	10 033	45,80	11 873	54,20	21 906	100,0

Das vorher angedeutete Verhältnis geht aus diesen Zahlen hervor. Kinderlose Ehen wurden immer seltener geschieden, d. h. sie hatten an der Gesamtscheidungssumme einen geringeren Anteil als die Ehen mit Kindern. In der Betrachtungszeit hat sich der Unter-

schied jedoch mehr und mehr verringert. Betrug er 1910/13 noch 22,32, so verringerte er sich bis 1932 auf 8,40.

Eine weitere Aufstellung (Tabelle 27) gibt Aufschluß über die Scheidungshäufigkeit der Ehen mit gemeinsamen Kindern unter Berücksichtigung der Kinderzahl.

Tabelle 27.

Preußen.

Anzahl der Kinder	Zahl der geschiedenen Ehen mit gemeinschaftlichen Kindern							
	1910 — 1913		1914 — 1918		1919 — 1922		1923	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
1 minderj. Kind	2 662	42,5	2 026	42,5	3 112	49,1		
2 „ Kinder	1 747	27,9	1 291	27,1	5 759	26,5		
3 „ „	880	14,0	695	14,6	1 424	12,1	20 946	95,7
4 „ „	457	7,3	344	7,2	637	5,4		
5 „ „	212	3,4	157	3,3	281	2,4		
6 u. mehr mind. K.	171	2,7	122	2,6	208	1,9		
nur vollj. Kinder	139	2,2	133	2,7	308	2,6	960	4,3
zusammen	6 269	100,0	4 768	100,0	11 729	100,0	21 906	100,0

Im allgemeinen geht daraus hervor, daß die Ehen mit steigender Kinderzahl eine größere Haltbarkeit zeigen, wie aus den einzelnen Zahlenreihen in der Tabelle ersichtlich ist.

Die Reihen miteinander verglichen, zeigen keine großen Differenzen, besonders die Vorkriegs- und die Kriegszeit heben sich wenig von einander ab. Nach dem Kriege steigt der Anteil der Ehen mit einem minderjährigen Kinde, während schon im Kriege Ehen mit nur volljährigen Kindern eine größere Scheidungshäufigkeit zeigten als 1910/13, die auch bis 1923 sich verfolgen läßt.

Die übrigen Anteilsziffern gingen alle unter den Friedensstand zurück, wobei der Rückgang von Ehescheidungen der Ehen von 6 und mehr Kindern, der schon 1914/18 geringer war als 1910/13, bis 1922 der bedeutendste war.

III. a. Von Wichtigkeit ist eine Behandlung der Eheschließungen und Ehescheidungen bezüglich des Glaubensbekenntnisses der Eheschließenden und Geschiedenen. Auch hier nützt die Wiedergabe von absoluten Zahlen wenig, da sie in gewisser Beziehung nur eine Wiederholung der absoluten Eheschließungszahlen bedeuten würden. Für die Untersuchungen ist daher eine Tabelle (28) berechnet worden, die den Anteil der einzelnen Konfessionen an je 1000 Eheschließungen enthält.

Tabelle 28.

Deutsches Reich.

Bekenntnis des Mannes	Bekenntnis der Frau	Von 1000 Eheschließungen waren vorsteh. Bekenntnisses im Durchschnitt der Jahre 1910—13	1914—18	1919—21	1922—23
evangelisch	evangelisch	591,0	580,2	596,1	601,7
	katholisch	45,33	59,93	46,23	52,2
	jüdisch	0,62	0,88	0,69	0,7
	sonstig	1,21	1,76	2,12	2,9
katholisch	katholisch	298,0	278,1	279,6	251,5
	evangelisch	48,45	64,22	52,61	55,4
	jüdisch	0,21	0,29	0,14	0,3
	sonstig	0,22	0,35	0,38	0,6
jüdisch	jüdisch	7,40	5,0	7,80	7,8
	evangelisch	0,92	1,49	1,02	1,4
	katholisch	0,20	0,41	0,30	0,4
	sonstig	0,08	0,12	0,10	0,2
sonstig	sonstig	2,10	2,10	4,90	8,4
	evangelisch	3,52	5,05	6,68	13,8
	katholisch	0,59	0,77	1,16	2,4
	jüdisch	0,08	0,10	0,11	0,2
andere Mischehen		0,07	0,03	0,06	0,1

Nach der Zusammenstellung (Tab. 28) stehen die Protestanten bezüglich des Anteils an den Eheschließungen an erster Stelle. Ihnen folgen die Katholiken, die Juden und schließlich Personen mit einem anderen Bekenntnis, ohne Bekenntnis oder mit unbekanntem Bekenntnis, welch letztere drei Arten unter der Bezeichnung „Sonstiges Bekenntnis" zusammengefaßt sind.

Bei dieser Untersuchung muß jedoch die geographische Verteilung der einzelnen Konfessionen Berücksichtigung finden, worauf bei Besprechung der Mischehen noch zurückzukommen sein wird.

Ferner sind die Zahlen der bis heute abgetretenen Gebiete nur teilweise für 1919 und die folgenden Jahre in der Zusammenstellung enthalten. Ein großer Verlust ist für protestantische Eheschließungen durch die Abtretungen nicht entstanden, da der größte Teil von fast rein katholischer Bevölkerung bewohnt war, wodurch die Zahlen der katholischen Eheschließungen bedeutende Einbußen erlitten.

Aus obiger Tabelle geht hervor, daß durch den Krieg der Anteil der konfessionell reinen Eheschließungen vermindert wurde, dagegen der Anteil der Mischehen stieg. In der Nachkriegszeit gingen die Anteile bereits wieder auf die Angaben der Vorkriegsjahre zurück. Eine Ausnahme bilden die Ergebnisse der Anteilsberechnungen für Eheschließungen, bei denen das Bekenntnis des Mannes sonstig oder unbekannt ist, und das der Frau sonstig, evangelisch, katholisch oder jüdisch ist. Der Anteil dieser Ehen hat sich fortdauernd vergrößert, was durch den Austritt großer Kreise aus der Kirche bewirkt sein dürfte. Vielleicht hat auch ein großer Teil der Eheschließenden von seinem Recht Gebrauch gemacht und die Angaben über das

Religionsbekenntnis nicht gemacht. Diese beiden Gründe können nur für die Vermehrung der Eheschließungen dieser Gruppe in Frage kommen.

Bei einer näheren Betrachtung der eingegangenen Mischehen wird es sich in erster Linie um die Klärung der Frage handeln, welche Konfessionen mehr und welche weniger zu Mischehen neigen. Tabelle 29 beantwortet diese Frage für die Männer und Tabelle 29 *a* für die Frauen.

Tabelle 29.

Deutsches Reich.

Männer.

Bekenntnis		Auf je 100 Konf. reine Eheschließungen entfielen Mischehen in den Jahren			
des Mannes	der Frau	1910 — 13	1914 — 18	1919 — 21	1922 — 23
evangelisch	evangelisch	100,0	100,0	100,0	100,0
	anders	7,97	10,72	8,23	9,29
katholisch	katholisch	100,0	100,0	100,0	100,0
	anders	16,41	23,31	19,04	22,37
jüdisch	jüdisch	100,0	100,0	100,0	100,0
	anders	13,79	39,73	18,13	26,27
sonstig	sonstig	100,0	100,0	100,0	100,0
	anders	190,70	231,70	162,27	194,67

Tabelle 29 *a*.

Deutsches Reich.

Frauen.

Bekenntnis		Auf je 100 Konf. reine Eheschließungen entfielen Mischehen in den Jahren			
der Frau	des Mannes	1910 — 13	1914 — 18	1919 — 21	1922 — 23
evangelisch	evangelisch	100,0	100,0	100,0	100,0
	anders	8,91	12,08	10,12	11,74
katholisch	katholisch	100,0	100,0	100,0	100,0
	anders	15,49	21,97	17,09	21,87
jüdisch	jüdisch	100,0	100,0	100,0	100,0
	anders	12,23	25,12	12,92	14,75
sonstig	sonstig	100,0	100,0	100,0	100,0
	anders	69,40	97,35	67,85	44,58

Abgesehen von dem „Sonstigen Bekenntnis" sind es katholische und jüdische Männer und Frauen, die in erster Linie zu Mischehen neigen. Während des Krieges ist die Quote der Juden größer als die der Katholiken, während sie vor und nach dem Kriege geringer wird. Eine Ausnahme bildet das Jahr 1922/23, in welchem der Anteil der jüdischen Männer an den Mischehen größer als der der Katholiken ist. Protestanten haben während des Krieges ebenfalls eine vermehrte Zahl von Mischehen geschlossen als vor dem Kriege.

Personen mit „Sonstigem Bekenntnis" schlossen die höchste Zahl von Mischehen, jedoch genügen die Zahlen wegen ihrer Kleinheit

nicht den Bedingungen, die eine einwandfreie statistische Untersuchung gewährleistet.

Außerdem kommen noch die Übertritte des einen Ehegatten zur Religion des anderen in Betracht, die zahlenmäßig nicht zu erfassen sind.

Nachfolgend sei die Zusammensetzung der Bevölkerung in Bezug auf das Religionsbekenntnis angeführt. Stat. Jahrb. f. d. Dt. Reich 1928.

Von 1000 Personen bekannten sich zu folgendem Religionsbekenntnis

	im Jahre	im Jahre
evangelisch	659,8	641,2
katholisch	326,2	323,6
jüdisch	9,3	9,0
sonstig	4,7	26,2

Es ist ersichtlich, daß sämtliche Konfessionen abgenommen haben, und nur Personen mit „sonstigem Bek." einen zahlenmäßigen Zuwachs erhalten haben, was auf die große Zahl der Kirchenaustritte zurückzuführen ist.

Der größte Teil der Mischehen jüdischer Männer wurde mit protestantischen Frauen geschlossen. Dieser war beinahe 4 mal so groß als der Anteil der katholischen Frauen.

Tabelle 30.
Deutsches Reich.

Konfession		Auf je 100 Konf. reine Eheschließungen entfiel. Mischehen i. Durchschnitt d. Jahre			
des Mannes	der Frau	1910 — 13	1914 — 18	1919 — 21	1922 — 23
evangelisch	evangelisch	100,0	100,0	100,0	100,0
	katholisch	7,66	10,34	7,77	8,68
	jüdisch	0,10	0,15	0,12	0,12
	sonstig	0,21	0,23	0,34	0,49
katholisch	katholisch	100,00	100,00	100,00	100,00
	evangelisch	16,26	23,07	18,82	22,03
	jüdisch	0,07	0,11	0,08	0,10
	sonstig	0,03	0,13	0,14	0,24
jüdisch	jüdisch	100,00	100,00	100,00	100,00
	evangelisch	9,77	29,12	12,97	18,36
	katholisch	2,91	8,16	3,85	5,70
	sonstig	1,11	2,45	1,31	2,21
sonstig	sonstig	100,00	100,00	100,00	100,00
	evangelisch	161,03	193,90	136,47	164,48
	katholisch	26,90	34,48	23,67	28,18
	jüdisch	2,77	3,32	2,13	2,00

Die Zahl der Mischehen eingehenden jüdischen Frauen war für die Zahl der reinen jüdischen Ehen bedeutend kleiner als der Anteil der Männer, wie dies aus den obigen Vergleichszahlen hervorgeht. Aus den folgenden Zahlengegenüberstellungen lassen sich diese Tatsachen noch deutlicher hervorheben.

Es schlossen auf 10 000 rein konfessionelle Ehen jeder der beiden folgend angeführten Konfessionen nach obiger Berechnung.

Mischehen im Durchschnitt der Jahre:

	1910/13	1914/18	1919/21	1922/23
jüd. Männer mit evgl. Frauen (auf je 10 000 rein jüd. Ehen)	977	2 912	1 297	1 836
evgl. Männer mit jüd. Frauen (auf 10 000 rein protest. Ehen)	10	15	12	12

Nicht so erheblich sind die Unterschiede zwischen den Katholiken und Juden, immerhin aber noch so erheblich, daß sie nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Auch durch diese Gegenüberstellung kann wieder festgestellt werden, daß die Katholiken nächst den Juden den Hauptanteil an den Mischehen haben. Es entfielen auf je 10 000 jüdische bzw. katholische konfessionell reine Eheschließungen im Durchschnitt der Jahre:

	1910/13	1914/18	1919/21	1922/23
jüd. Männer mit katholischen Frauen	291	816	385	570
kath. Männer mit jüdischen Frauen	1	11	8	10

Mischehen zwischen evangelischen oder katholischen Männern und Frauen „sonstigen Bekenntnisses" waren sehr selten, dagegen gingen Männer sonstigen Bekenntnisses sehr häufig Mischehen ein.

Aus den Zahlenverhältnissen geht hervor, daß Angehörige eines Bekenntnisses je mehr Mischehen eingehen, je geringer ihr Anteil an der Bevölkerungsmasse ist. Hierfür sei die Gegenüberstellung der Mischehen angeführt, welche katholische Männer mit evangelischen Frauen und evangelische Männer mit katholischen Frauen geschlossen haben. Danach entfielen auf 10 000 Eheschließungen beiderseitig gleichen Bekenntnisses Mischehen im Durchschnitt der Jahre:

	1910/13	1914/18	1919/21	1922/23
zwischen evangelischen Männern und kath. Frauen	766	1 034	777	868
zwischen katholischen Männern und evgl. Frauen	1 626	2 307	1 882	2 203

Danach sind Mischehen zwischen Protestanten und Katholiken die häufigsten. Die Gegenüberstellung obiger Zahlen ergibt wieder die Möglichkeit des Beweises, daß die Katholiken mehr zur Eingehung von Mischehen neigen als die Protestanten, was schon aus den Tabellen 29 und 29 *a* hervorging.

Es sei hier jedoch nochmals auf die geographische Verteilung der Konfessionen hingewiesen. Zwei Staaten seien schließlich dafür angeführt. Als Land mit vorherrschend katholischer Bevölkerung sei das ehemalige Königreich Bayern und als Land überwiegend protestantischer Bevölkerung das ehemalige Königreich Sachsen genannt. Aus den angeführten Gründen, nämlich daß die Mischehen sich vermehren, je geringer der Anteil einer Konfession an einer Be-

völkerungsmasse ist, neigen die Protestanten in Bayern, die Katholiken in Sachsen mehr zu Mischehen.

b) Schon bei Behandlung der Scheidungshäufigkeit im Reich wurde erwähnt, daß die Häufigkeit in den einzelnen Gebieten eine verschiedene ist, wofür das Religionsbekenntnis nicht ohne Einfluß geblieben sein dürfte.

Es ist bekannt, daß die katholische Kirche eine Scheidung der Ehe nicht gestattet, sondern höchstens eine Trennung zuläßt. Deshalb wird im allgemeinen die Scheidungshäufigkeit in den katholischen Gegenden des Reiches geringer sein als in den protestantischen.

Dies zu beweisen, ist zahlenmäßig nicht möglich. Für das ganze Reichsgebiet bestehen derartige Veröffentlichungen nicht und selbst für Preußen, dem größten Staat, fehlen zu diesen Untersuchungen die Angaben der stehenden Ehen nach dem Religionsbekenntnis.[1]) Es wurde 1910 nur eine Ermittelung des Mischehenbestandes vorgenommen. Die von Dr. Simon angestellten Ermittelungen, die schon erwähnt wurden, bauen sich auf Annahmen auf, die ganz sichere Ergebnisse nicht liefern können. Er kommt zu dem Resultat, daß die rein evangelischen Ehen drei mal so oft als die rein katholischen geschieden werden, die rein jüdischen Ehen um ein Weniges mehr als die protestantischen. Evangelisch-katholische Mischehen wurden um mehr als zwei mal so viel als rein evangelische Ehen geschieden. Ehen zwischen Personen eines christlichen und des jüdischen Bekenntnisses wurden am häufigsten geschieden. Dabei war wieder die Häufigkeit der evangelisch-jüdischen Ehen, die zur Scheidung kamen, drei mal so groß als die der evangelisch-katholischen Mischehen. Die Angaben für die katholisch-jüdischen Mischehen weisen bedeutend höhere Zahlen auf, als solche in anderer Zusammensetzung.

Aus der folgenden Tabelle ist zu ersehen, wie sich die durchschnittlichen Scheidungszahlen für die Dauer der Betrachtungsjahre entwickelten.

Tabelle 31.

Preußen.

Konfession	1910 — 1913		1914 — 1918		1919 — 1921		1923	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
beide evangelisch	7 020	68,4	5 346	66,3	14 006	66,1	13 988	63,0
„ katholisch	1 399	13,6	1 175	14,6	3 062	14,5	3 268	14,9
„ jüdisch	148	1,4	118	1,5	219	1,0	230	1,1
evang.-kathol.	1 531	14,8	1 277	15,8	3 429	16,2	3 343	15,3
„ jüd.	57	0,6	50	0,6	135	0,6	147	0,7
kath.-jüd.	14	0,4	11	0,1	31	0,2	31	0,1
sonstige	85	0,8	93	1,1	308	1,4	899	4,1
zusammen	10 254	100,0	8 069	100,0	21 189	100,0	21 906	100,0

Demnach ist der Anteil der rein evangelischen Ehen an der Gesamtsumme der Ehescheidungen zurückgegangen. Ebenso ging der

[1]) Mitteilungen des Preuß. Statist. Landesamtes, Bd. 64, S. 77.

Anteil der rein jüdischen Ehen von 1914/18 an zurück. Außer den katholisch-jüdischen Mischehen sind alle weiteren Kombinationen merklich gestiegen und noch 1923 zeigt sich die Neigung, sich weiter in der eingeschlagenen Richtung zu bewegen.

IV. Bevor zum letzten Hauptteil der Arbeit den Ehescheidungsgründen übergegangen wird, soll noch eine kurze Betrachtung über die Eheschließungen zwischen Blutsverwandten eingeschaltet werden. Während es früher verboten war, Ehen zwischen Blutsverwandten zu schließen, gestattet das geltende Recht schon Eheschließungen zwischen Verwandten recht nahen Grades. Es können Ehen geschlossen werden zwischen:

Geschwisterkindern,
Oheim und Nichte und
Tante und Neffe.

Daß von dieser Genehmigung ausgiebig Gebrauch gemacht wird, zeigen die folgenden beiden Tabellen:

Tabelle 31*a*.

Preußen.

Art der Blutsverwandsch.	Zahl der Fälle in den Jahren													
	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923
Gesamtzahl	1315	1345	1298	1362	966	460	625	676	802	1999	1764	1167	996	777
Geschwisterkinder	1222	1227	1200	1254	881	410	554	616	711	1862	1601	1049	868	683
Oheim und Nichte	73	92	82	88	72	42	65	54	86	118	131	102	108	74
Neffe und Tante	20	26	16	20	13	8	6	6	5	19	32	16	20	20

Tabelle 32.

Preußen.

Art der Blutsverwandschaft	Von 100 der Ehen zwischen Blutsverwandten waren solche vorbezeichneter Möglichkeiten						
	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916
Gesamtzahl	100	100	100	100	100	100	100
Geschwisterkinder	92,93	91,23	92,45	92,07	91,21	89,13	88,64
Oheim und Nichte	5,55	6,84	6,32	6,46	7,45	9,13	10,40
Neffe und Tante	1,52	1,93	1,23	1,47	1,34	1,74	0,96

	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923
Gesamtzahl	100	100	100	100	100	100	100
Geschwisterkinder	91,12	88,66	93,15	90,76	89,89	87,15	87,90
Oheim und Nichte	7,99	10,72	5,90	7,43	8,74	10,84	9,52
Neffe und Tante	0,89	0,62	0,95	1,81	1,37	2,01	2,58

In der großen Mehrzahl werden Ehen zwischen Geschwisterkindern geschlossen. Eheschließungen zwischen Onkel und Nichte

und Tante und Neffe nehmen einen bedeutend geringeren Prozentsatz ein.

Aus Tabelle 32 geht hervor, daß bis zum Kriege in den Zahlen eine Regelmäßigkeit zu bemerken war. Aber auch hier ist der Krieg nicht spurlos vorübergegangen. In dieser Zeit haben die Ehen zwischen Onkel und Nichte zugenommen, dagegen ging die Zahl der Eheschließungen zwischen Geschwisterkindern und Tante und Neffe zurück. Nach dem Krieg änderte sich das Verhältnis von 1919 an, was aber nur von kurzer Dauer war. Bis 1923 nehmen die Eheschließungen zwischen Geschwisterkindern ab und die zwischen Oheim und Nichte und Neffe und Tante vergrößern sich weiter gegen die Vorkriegszeit.

Werden die Verwandtenehen getrennt nach Stadt und Land betrachtet, so zeigt sich, daß auf dem Lande verhältnismäßig mehr Verwandtenehen zustandekommen als in den Städten, da die Zahl der Verwandtenehen für die Landgemeinden größer ist als für die Stadtgemeinden (Tabelle 33) und wie festgestellt wurde, die Zahl der Eheschließungen geringer ist als in den Städten. (Tabelle 3.) Verhältniszahlen für diese Ergebnisse zu berechnen, ist nicht ratsam, da mit zu kleinen Zahlen operiert werden muß. Die Ergebnisse würden unsicher werden, daher seien nur die absoluten Zahlen angegeben.

Tabelle 33.

Preußen.

Verwandschafts-grad	Durchschnittliche jährliche Verwandtenehen			
	1910—1913	1914—1918	1919—1921	1922—1923
Städte:				
Geschwisterkinder	566	337	576	348
Onkel und Nichte	37	30	51	41
Tante und Neffe	6	2	9	7
zusammen:	599	369	635	395
Land:				
Geschwisterkinder	669	298	928	428
Onkel und Nichte	46	34	66	50
Tante und Neffe	14	5	14	13
zusammen:	730	337	1 008	491
Staat:				
Geschwisterkinder	1 230	635	1 504	776
Onkel und Nichte	83	64	117	91
Tante und Neffe	20	7	23	20
zusammen:	1 329	706	1 643	887

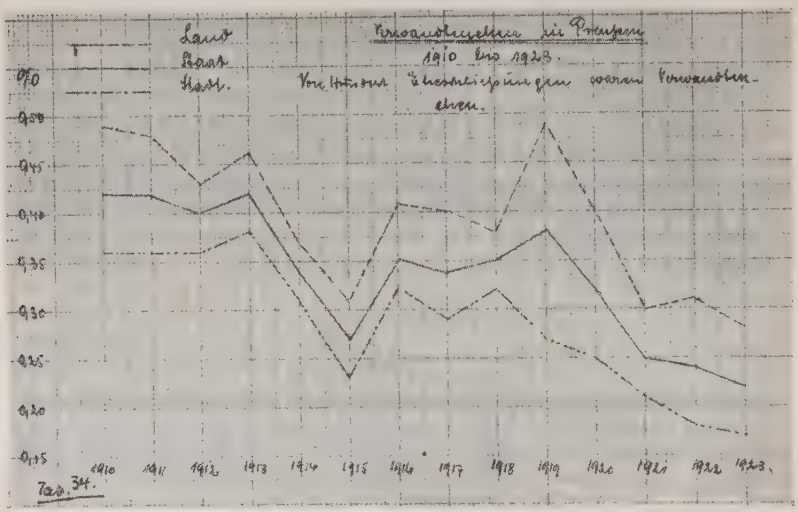
Vergleicht man, wieviel Verwandtenehen auf je 100 Eheschließungen überhaupt im Laufe der Jahre entfallen, yo kann man feststellen, daß ihr Anteil von Jahr zu Jahr geringer geworden ist, ausgenommen 1919/21, in welchem Zeitraum besonders viel Verwandtenehen geschlossen wurden, was besonders für die Landbezirke in Frage kommt. (Tabelle 34.)

Tabelle 84.

Preußen.

Gebietsteile	Auf je 100 Eheschließung. entfielen auf Verwandtenehen im Durchschnitt der Jahre			
	1910 — 1913	1914 — 1918	1919 — 1921	1922 — 1923
Städte	0,37	0,30	0,24	0,17
Land	0,47	0,38	0,41	0,29
Staat	0,42	0,33	0,32	0,23

Im folgenden Abschnitt ist der Anteil der Ehen zwischen Blutsverwandten wieder weit unter den Friedensstand zurückgegangen.



Aus vorstehender graphischer Tabelle ist dieser festgestellte Rückgang und das plötzliche Ansteigen der Verwandtenehen auf dem Lande im Jahre 1919 zu erkennen, dem von 1920 ab der Rückgang unter den Friedensstand folgt.

V. a. Den interessantesten Teil der Scheidungstatistik bilden wohl die Scheidungsgründe, die im folgenden Abschnitt untersucht werden sollen. Das Bürgerliche Gesetzbuch unterscheidet 5 Ehescheidungsgründe und zwar:

1. § 1565: Ehebruch, Doppelehe, widernatürliche Unzucht,
2. § 1566: Lebensnachstellung,
3. § 1567: Bösliche Verlassung,
4. § 1568: Schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten, ehrloses oder unsittliches Verhalten.
5. § 1569: Geisteskrankheit.

Der größte Teil der geschiedenen Ehen wurde wegen Ehebruch und wegen schwerer Verletzung der ehelichen Pflichten geschieden. An dritter Stelle steht bösliche Verlassung.

Bis 1923 haben sich die Scheidungen wegen Vergehen gegen §1565 dauernd erhöht, dagegen sind die Ehescheidungen wegen sämtlicher anderer Delikte zurückgegangen (Tabelle 36).

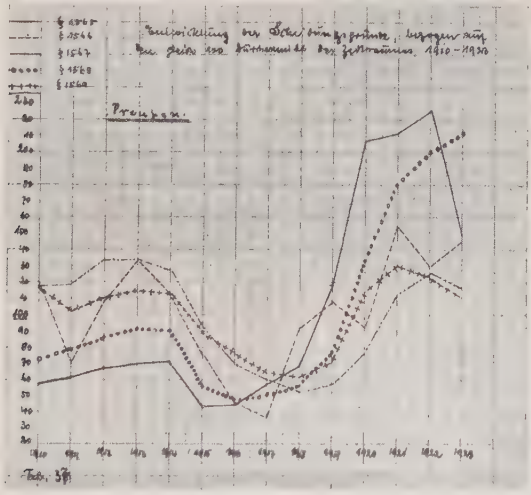
Tabelle 36.

Preußen.

Scheidungsgründe:

Scheidungsgründe §§ des B.G.B.	1910 — 1913		1914 — 1918		1919 — 1921		1922 — 1923	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
zusammen:	12 274	100,0	9 769	100,0	16 283	64,4	14,960	51,5
§ 1569	256	2,1	187	1,9	28	0,1	34	0,1
§ 1568	5 083	41,4	3 714	38,0	704	2,8	1 036	3,6
§ 1567	1 679	8,8	689	7,1	8 039	31,8	12 732	43,8
§ 1566	26	0,2	17	0,2	243	0,9	272	1,0
§ 1565	5 836	47,5	5 162	52,8	25 297	100,0	29 034	100,0

Durch die graphische Aufzeichnung (Tabelle 37) werden die Bewegungen und Unterschiede der einzelnen Jahre wiedergegeben. Man beobachtet, daß die Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren nicht unerheblich waren, daß aber die drei Zeitperioden ebenfalls sich deutlich in der Zeichnung abheben. Nach der Darstellung macht sich bei dem wegen der §§ 1566 und 1568 geschiedenen Ehen von 1922 zu 1923 wieder ein Steigen bemerkbar, das aus den Durchschnittszahlen nicht erkennbar hervorgeht. Die übrigen Scheidungsgründe sind vom Jahre 1922 an sämtlich zurückgegangen.



Eine Übersicht über die Scheidungsgründe gibt für Preußen die folgende Tabelle 38, aus der hervorgeht, daß in der Zeit von 1910 bis 1923 bei Trennung nach der Schuldfrage sich der Anteil der

Männer als schuldiger Teil während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre bedeutend verringert hat und zum Teil sogar unter dem Prozentsatz der Frauen gesunken ist. Erst von 1922 ab macht sich wieder eine Steigerung bemerkbar, die auf die Friedensverhältnisse zurückzugehen scheint. Wie schon gesagt, stieg der Prozentsatz der Frauen während des Krieges und überragte den der Männer. Besonders stark ist der Anteil, der nach 1565 schuldig gesprochenen Frauen.

Tabelle 38.

Preußen.

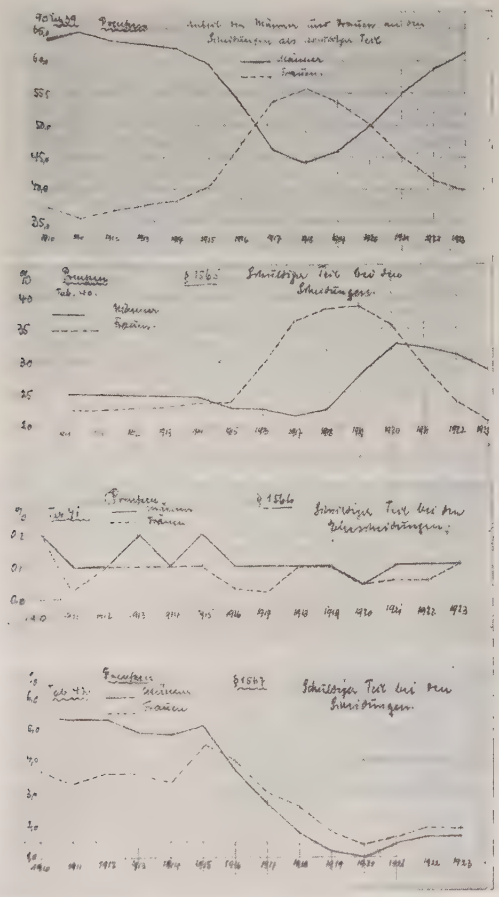
Im Durchschnitt der Jahre	Ehescheidungen insgesamt	Von 100 d. Gesamtzahl d. Scheidungsgründe entfiel. a.											
		überhaupt		§ 1565		§ 1566		§ 1567		§ 1568		§ 1569	
		M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.
		als schuldigen Teil											
1910—1913	10 254	63,4	36,6	24,9	22,6	0,1	0,1	5,3	3,6	32,4	8,9	0,7	1,4
1914—1918	8 069	52,9	47,1	22,8	30,2	0,1	0,1	3,6	3,5	25,8	11,9	0,6	1,4
1919—1921	20 349	50,5	49,5	30,4	34,4	0,1	0,1	1,1	1,6	18,7	12,8	0,2	0,7
1922—1923	22 809	59,9	40,1	29,6	21,8	0,1	0,1	1,6	1,9	28,3	15,6	0,3	0,7

Die Anteilszahlen der Frauen waren von 1917 ab größer als die der Männer, während vor dem Kriege die Männer eine fast doppelt so hohe Zahl aufzuweisen hatten als die Frauen. Diese Veränderung hielt bis 1920 an. Allerdings nahm dann die Zahl der wegen § 1565 geschiedenen Ehen, in denen der Mann der schuldige Teil war, gegen die Vorkriegszeit bedeutend zu, während der Anteil der Frauen geringer wurde.

Ehescheidungen auf Grund des §1568 stehen an zweiter Stelle. 40,7% aller Ehescheidungen wurden wegen schwerer Verletzung der ehelichen Pflichten, ehrlosen oder unsittlichen Verhaltens geschieden, wovon auf die Männer ein mehr als dreimal so großer Anteil entfällt als auf die Frauen. Auch hier änderte sich das Verhältnis während des Krieges. Die Schuld der Frau mußte häufiger als vor dem Kriege festgestellt werden, während die des Mannes geringer wurde, jedoch war der Anteil des Mannes als schuldiger Teil immer größer als der der Frau. In der Nachkriegszeit wuchsen die Zahlen wieder, jedoch erreichten die Männer bis 1923 nicht den Friedensstand, während er von den Frauen fast verdoppelt wurde, was aus einem Vergleich der Zahlen des Jahres 1911 (8,2%) mit der des Jahres 1923 (16,2%) hervorgeht.

Für die weiteren Scheidungsgründe sind die Zahlen zu klein, als daß man sichere Schlüsse ziehen könnte. Zu erwähnen wäre nur noch §1567, der einen ähnlichen Verlauf wie die §§ 1565 und 1568 zeigt. Vor dem Kriege war der Anteilssatz als schuldiger Teil für die Männer größer als für die Frauen. Durch den Krieg wurde von 1916 an der Anteil der Frauen größer als der der Männer und ist seitdem bis 1923 immer größer geblieben.

Die folgenden graphischen Tabellen 39, 40, 41, 42, 43 und 44 geben den Anteilssatz der Männer und Frauen von 1910—1923 wieder.



Eine Verteilung der einzelnen Scheidungsgründe auf die Städte nach Größenklassen geteilt und auf das Land, ergibt, daß der weitaus größte Teil der Ehescheidungsgründe auf die Großstädte entfällt. An zweiter Stelle stehen Städte mit 10 bis 50 000 und dann folgen wider alles Erwarten erst die Städte mit 50 bis 100 000 Einwohnern.

Auf dem Lande werden relativ wenig Ehen geschieden. Die Zahlen für die Landgemeinden sind von Jahr zu Jahr zurückgegangen und der Anteil der Städte ist gestiegen, worüber Tabelle 45 Aufschluß gibt.

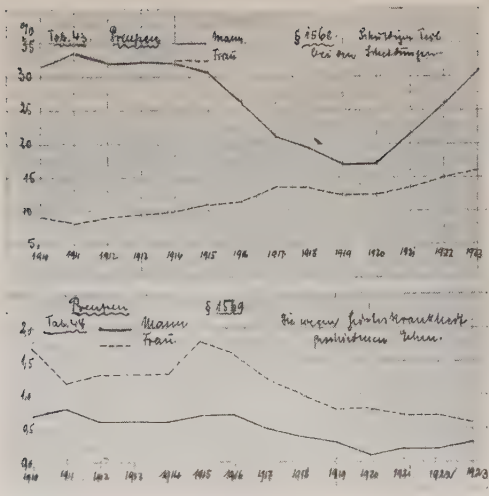


Tabelle 45.

Preußen.

Ortsgruppenklassen	Von je 100 Ehescheidungen der einzelnen Scheidungsgründe entfallen auf die vorbezeichneten Ortsgruppenklassen im Durchschnitt der angegebenen Jahre											
	§ 1565				§ 1566				§ 1567			
	1905/1913	1914/1918	1919/1922	1923	1905/1913	1914/1918	1919/1922	1923	1905/1913	1914/1918	1919/1922	1923
In den Städten mit über 100 000 Einwoh	64,4	64,0	64,2		36,9	38,8	37,6		40,9	47,2	45,1	
„ 50 000—100 000 „	6,9	6,0	6,0	88,6	10,7	8,2	6,0	77,2	7,6	6,5	7,4	75,8
„ 10 000—50 000 „	9,8	9,9	11,7		15,4	14,1	21,4		14,6	13,9	15,6	
bis 10 000 Einwohner	3,9	4,5	4,8		5,6	7,1	4,2		9,1	6,6	8,4	
in den Landgemeind	15,9	16,1	13,3	11,4	31,3	31,8	30,8	22,9	27,7	25,8	23,5	24,2
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

	§ 1568				§ 1569				§§ 1565—1569			
	1905/1913	1914/1918	1919/1922	1923	1905/1913	1914/1918	1919/1922	1923	1905/1913	1914/1918	1919/1922	1923
In den Städten mit über 100 000 Einwoh	51,7	55,1	59,0		44,0	50,7	46,5		56,0	59,2	61,7	
„ 50 000—100 000 „	7,6	6,6	6,8	85,7	6,5	5,8	6,4	79,1	7,3	6,3	6,3	86,7
„ 10 000—50 000 „	13,0	12,3	12,6		12,0	12,4	13,0		11,6	11,1	12,1	
bis 10 000 Einwohner	6,2	5,4	5,8		8,9	5,7	7,6		5,5	4,8	5,3	
in den Landgemeind.	21,4	20,6	15,8	14,3	28,7	25,4	26,5	20,9	19,6	17,7	14,6	13,3
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Auch die Verteilung der Ehescheidungsgründe war in den Städten anders als auf dem Lande. Wegen Ehebruches wurden die wenigsten Ehen auf dem Lande geschieden, in den Städten der größte Teil. Dagegen wurden in den Landgemeinden die meisten Ehen wegen Lebensnachstellung geschieden. Es folgen dann Geisteskrankheit,

bösliches Verlassen und schwere Verletzung der ehelichen Pflichten. Die Reihenfolge in den Städten war Ehebruch, schwere Verletzung der ehelichen Pflichten, bösliches Verlassen und Lebensnachstellung.

d) Die folgenden Gegenüberstellungen enthalten Angaben über die Scheidungsgründe, verbunden mit dem Religionsbekenntnis, der Ehedauer, dem Alter der Geschiedenen und dem Beruf des Mannes. Für alle Fälle war für die Kriegszeit einwandfreies Material nicht zu erhalten, weshalb nur die Gegenüberstellung der Jahre 1911 und 1923 erfolgt ist. Außerdem sind die Angaben hierüber ausführlich von Dr. Simon in den Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes für Preußen im Band 64 enthalten.

Es ergeben sich bei einem Vergleich der Zahlen oft recht erhebliche Unterschiede.

a.a. Tabelle 46 enthält die Scheidungsgründe kombiniert mit dem Religionsbekenntnis von je 100 Geschiedenen.

Tabelle 46.

Bekenntnis d. Geschiedenen	Scheidungsgründe und Religionsbekenntnis									
	§ 1565		§ 1566		§ 1567		§ 1568		§ 1569	
	1911	1923	1911	1923	1911	1923	1911	1923	1911	1923
evangelisch	35,94	34,90	0,12	0,09	6,82	2,77	30,85	33,29	1,49	0,69
katholisch	10,48	11,68	0,03	0,03	1,66	0,76	9,99	10,86	0,48	0,21
jüdisch	0,89	0,61	—	0,005	0,14	0,03	0,61	0,80	0,80	0,01
sonstig	0,22	1,40	—	0,005	0,03	0,01	0,19	1,84	0,01	0,01
zusammen:	47,53	48,59	0,15	0,13	8,65	3,57	41,64	46,79	2,04	0,92

Außer in den Fällen der §§1565 und 1568 sind die Scheidungsgründe in allen Fällen gegen die Vorkriegszeit zahlenmäßig kleiner geworden. An den Scheidungen wegen Vergehens gegen § 1568 zeigen bei allen Konfessionen eine Anteilszunahme, dagegen sind die Scheidungen wegen Vergehens gegen § 1565 der evangelischen und jüdischen Personen zurückgegangen und der Anteil der Katholiken und der Personen mit „sonstigem Bekenntnis" gestiegen.

bb) Bringt man die Scheidungsgründe mit der Dauer der Ehen in Verbindung (Tabelle 47), so zeigt sich, daß bis zu einer Ehedauer

Tabelle 47.

Dauer der Ehe	Ehescheidungsgründe in Verbindung mit Ehedauer									
	§ 1565		§ 1566		§ 1567		§ 1568		§ 1569	
	1911	1923	1911	1923	1911	1923	1911	1923	1911	1923
bis 5 Jahre	10,38	12,42	0,04	0,04	1,85	1,00	11,22	16,18	0,05	0,05
über 5—10 „	15,41	13,65	0,06	0,04	2,55	1,10	12,18	11,46	0,45	0,12
„ 10—15 „	11,94	10,86	0,02	0,03	2,04	0,66	8,74	8,37	0,67	0,21
„ 15—20 „	5,61	6,32	0,02	0,007	1,10	0,35	4,85	5,18	0,39	0,29
„ 20—25 „	2,65	3,37	0,01	0,003	0,59	0,22	2,85	3,04	0,33	0,13
„ 25 Jahre	1,54	1,97	—	0,01	0,52	0,24	1,80	20,56	0,14	0,12
zusammen:	47,53	48,59	0,15	0,130	8,65	3,57	41,64	46,79	2,03	0,92

bis 5 Jahre wegen § 1565 mehr Ehen geschieden wurden als 1911. Über 5—15 Jahre wurden weniger geschieden als 1911, während in den folgenden Jahresgruppen die Häufigkeit wieder wächst. Die

Ehescheidungen auf Grund der §§ 1566, 1567 und 1569 sind in allen Ehedauerklassen gegen 1911 zurückgegangen. Nur die Veränderungen der Anteilszahlen für den §1568 sind bedeutend und ähneln denen des § 1565. Bis zur Dauer von 5 Jahren haben sich die Scheidungen gegen 1911 vermehrt, von 5—15 Jahren verringert und in den nächsten Jahresklassen tritt wieder eine Vergrößerung ein.

cc) Eine Kombination des Alters der Geschiedenen mit den Scheidungsgründen zeigt (Tabelle 48), daß Ehebruch und Lebens-

Tabelle 48.

Alter der Geschieden.	Scheidungsgründe und Alter der Geschiedenen									
	§ 1565		§ 1566		§ 1567		§ 1568		§ 1569	
	1911	1923	1911	1923	1911	1923	1911	1923	1911	1923
bis 20 Jahre	0,09	0,04	—	—	—	—	0,03	0,06	—	—
über 20—25 „	2,84	2,54	—	0,01	0,15	0,07	1,16	2,32	0,01	—
„ 25—30 „	9,27	8,85	0,02	0,01	1,22	0,59	6,08	7,89	0,05	0,03
„ 30—35 „	12,80	12,11	0,06	0,03	1,99	0,82	9,32	9,93	0,38	0,12
„ 35—40 „	10,17	10,18	0,03	0,03	1,88	0,64	9,04	8,80	0,53	0,18
„ 40—50 „	9,76	11,43	0,03	0,03	2,08	0,90	11,04	11,50	0,79	0,41
„ 50 Jahre	2,52	3,28	—	0,02	1,27	0,52	4,80	6,12	0,28	0,18
unbekannt	0,08	0,16	0,01	—	0,05	0,04	0,17	0,17	—	—
Zusammen:	47,53	48,59	0,15	0,13	8,64	3,57	41,64	46,79	2,04	0,92

nachstellung besonders in den jüngeren Altersklassen zur Scheidung führt, die übrigen Gründe aber hauptsächlich in den höheren Jahrgängen zur Scheidung einer Ehe führen. Hier zeigen sich im Laufe der Zeit keine besonderen Verschiebungen, wie aus obiger Tabelle hervorgeht.

Die folgende Betrachtung soll sich auf die Scheidungsgründe in Verbindung mit der Berufsstellung des Ehemannes erstrecken.[1])

Tabelle 50.

Preußen.

Beruf	Verteilung d. erwerbstätig. männl. verh. Pers. a. d. Berufsgr. b. d. Berufszählung im Jahre 1907	Verteilung der gesch. männl. Personen auf die Berufsabtlg. im Durchschnitt der Jahre		
		1910 — 13	1913 — 18	1919 — 23
Land- u. Forstwirtschaft	25,6	7,1	6,9	6,6
Industrie u. Handwerk	46,8	53,3	53,1	54,6
Handel u. Verkehr	14,2	22,2	23,8	25,1
häusl. Dienste und Lohnarbeit	1,1	9,2	6,6	3,5
Beamte u. Angestellte der freien Berufe	4,8	6,0	7,6	8,7
ohne Beruf und Berufsangabe	7,5	2,0	2,0	1,5
zusammen:	100,0	100,0	100,0	100,0

[1]) Mitteilungen des Preuß. Statist. Landesamtes, Bd. 64, S. 95 ff.

dd) Zum Vergleich wurde in der folgenden Aufstellung (Tabelle 50)

die Ergebnisse der Berufszählung von 1907 herangezogen. Es zeigt sich, daß die Ehescheidungshäufigkeit bei den Angehörigen der Industrie, des Handwerks und des Handels und Verkehrs am größten ist und von 1910 bis 1923 stetig gewachsen ist. Ebenso steigerte sich die Zahl der dem Beamten und den freien Berufen angehörigen Personen. Bei den Personen ohne Berufsangabe muß deren kleine Zahl nicht zu günstig eingeschätzt werden, da der größte Teil derselben schon in einem höheren Alter stehen dürfte, indem sich die Scheidungsfrequenz nicht mehr so deutlich bemerkbar macht, als in den anderen angeführten Berufsarten. Am günstigsten gestalten sich die Zahlen für Land- und Forstwirtschaft, häusliche Dienste und Lohnarbeit. Die bis 1918 hohe Zahl der letzteren dürfte sich zum großen Teil auf die Industrie erstrecken, da die gemachten Angaben Unklarheiten über die Fachbeschäftigung der Lohnarbeiter aufwiesen und sie deshalb unter der Rubrik „Häusliche Dienste und Lohnarbeit" eingegliedert wurden.

———

Schlußbetrachtungen.

Mit diesen Ausführungen ist das Material, das aus der Eheschließungs- und Ehescheidungsstatistik anfällt, ausgewertet. Oft war es nicht möglich, genauere Untersuchungen anzustellen, da die Unterlagen zur Aufstellung von Vergleichszahlen nicht immer gegeben waren.

Es hat sich in den Untersuchungen gezeigt, daß die Statistik der Eheschließungen und Ehescheidungen im Laufe der Jahre große Veränderungen aufweist, die durch den Krieg bewirkt worden, daß aber in der Nachkriegszeit sich wieder eine Tendenz bemerkbar macht, die das Bestreben zeigt, sich den Vorkriegsverhältnissen zu nähern. Ob die Vorkriegszahlen bis 1926 schon erreicht sind, läßt sich nicht sagen, da die statistischen Veröffentlichungen bisher nur amtliches Material bis zum Jahre 1923 herausgegeben haben. Bis 1924 ist verschiedentlich schon eine Anpassung an die Vorkriegsverhältnisse erreicht.

———

Lebenslauf.

Ich wurde am 3. Juli 1900 zu Neu-Vorwerk Kreis Sprottau als Sohn des Hegemeisters Friedrich geboren.

Nach Besuch der dortigen Dorfschule und erhaltenem Privatunterricht besuchte ich von 1910 bis 1914 das Realprogymnasium zu Sprottau. Von 1914 bis 1917 das Reform-Realgymnasium zu Görlitz.

1917 trat ich als Freiwilliger beim Garde-Jägerbataillon ein und blieb bis zur Auflösung desselben bei der Truppe.

1920 Ablegung der Reifeprüfung. Anschließend als Lehrling bei der Darmstädter- und Nationalbank.

S S O S Mai/Juli.

Mit nachfolgendem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Breslau, Greifswald, Breslau. Während des Studiums als Werkstudent in verschiedenen Unternehmen (Eisengießerei, Elektrizitätswerk, Reichsbahn usw.) tätig.

Horst Friedrich.

Druck: Oskar Pietsch i. Br.

Breslau 1932